Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Sechsundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 102.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅙ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Sonnabend, 1. März

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1873.

Eine Schrift über die Massenauswanderung.

Von dem Verfasser der Schrift „Das Verhältniß der Provinz Posen zum preußischen Staatsgebiete" liegt uns eine neue Broschüre vor, welche den Titel trägt „Vorschläge zur Beseitigung der Massenauswanderung" (Verlag von Fr. Kortkampf in Berlin.) Obwohl sich der Autor nur durch die Anfangsbuchstaben „H. v. H. auf T." bezeichnet, so ist er doch unseren Lesern nicht unbekannt, derselbe hat nicht nur durch seine erstgenannte Broschüre, sondern auch durch so manche Aufsätze in der Posener Zeitung seine Zugehörigkeit zu unserer Provinz und sein lebhaftes Interesse für dieselbe kund gegeben; und auch in seiner neuesten Schrift, deren Grundzüge der Verfasser zuerst in diesem Blatte veröffentlichte, erkennt man den posener Großgrundbesitzer, da er vornehmlich die Verhältnisse des Großherzogthums Posen berücksichtigt. Wir sehen deshalb in dem Autor einen Mitstrebenden, welcher mit Eifer und nicht ohne Erfolg bemüht ist, die öffentliche Aufmerksamkeit auf einen Landestheil zu lenken, der sowohl von der Regierung wie von der auswärtigen Presse ungemein vernachlässigt wird.

Der Verfasser hat mit seiner neuesten Schrift eine der brennendsten Tagesfragen herausgegriffen, welche in so eingehender Weise bis jetzt noch nicht behandelt worden ist. Eine weitere Bedeutung erhält die Schrift noch durch den Umstand, daß der behandelte Gegenstand, welcher bereits zu einer Interpellation im Abgeordnetenhause geführt hat, in nächster Zeit noch einmal den Landtag beschäftigen dürfte, so daß die Broschüre recht zur Zeit erscheint, um der parlamentarischen und publizistischen Diskussion ein umfangreiches Material zu liefern.

Sehen wir uns nun den Inhalt der Broschüre an. Der Autor verbreitet sich zunächst über den Umfang der Auswanderung und die dadurch erzeugte Schädigung des Nationalvermögens, indem er zeigt, daß wohl das Wandern der Einzelnen im Lande eine alte deutsche Sitte sei, daß aber die Massenauswanderung, wodurch vorzugsweise Familien dem Vaterlande sich entziehen, zu den modernen Uebelständen gehöre. Gestützt auf die Angaben des Dr. Engel und Friedrich Kapps weist er nach, daß die augenblickliche Auswanderung aus Deutschland allein nach Nordamerika gleich ist der des übrigen Europa nach den Vereinigten Staaten, sie repräsentirt einen Verlust an Nationalvermögen, der sich höher stellt als die Schulden aller deutschen Staaten zusammengenommen. Es ist zu befürchten, sagt er, daß diese Auswanderung eher zu-, als abnimmt. Nach seiner Ansicht fühlen sich besonders ländliche Arbeiterfamilien zur Auswanderung veranlaßt, und ganz richtig hebt er hervor, daß die Auswanderung in den menschenärmsten und der Arbeitskräfte bedürftigen Gegenden am stärksten ist.

Im ersten Abschnitt der Schrift werden sodann die Ursachen der Auswanderung erörtert. Der Verfasser schildert mit etwas sehr idealen Farben Amerika als das „gelobte Land des ländlichen Arbeiters" und findet den Hauptreiz in der Möglichkeit, sich dort eine menschenwürdige Existenz zu erringen, „unabhängig von den Launen der Machthaber, befreit von der ununterbrochenen Bevormundung des Brotherrn und der Behörden, ein Leben, das mehr bietet als den Kampf um das nackte Dasein, eine Familie, ein Eigenthum, eine Hütte und einen eigenen Heerd." Er zeichnet sodann die ländlichen Zustände in Deutschland, welche auf die Massenauswanderung hinwirken und hebt hervor drei auffallende Thatsachen:

1) überall da, wo die Gesetzgebung auf deutschem Grund und Boden den ländlichen Kleinbesitz und die Parzellirung, wie in den Rheinlanden erleichtert, findet eine verhältnißmäßig sehr geringe Auswanderung statt;

2) überall da, wo wir, wie im Osten, auf große Güterkomplexe und auf eine merkwürdig kleine Zahl zerstreut liegender Einzelwirthschaften stoßen, wo im Gegensatz zum Westen Land im Ueberfluß und Menschen selten sind, begegnen wir der Massenauswanderung;

3) in Folge dieser Zustände hat nach Meitzens „offiziellen Untersuchungen sich die Zahl der kleinen ländlichen Wirthschaften in Preußen nicht vermehrt, sondern, da inzwischen viele Millionen Morgen urbar gemacht wurden, verhältnißmäßig verringert. Alljährlich werden, namentlich in den östlichen Provinzen ebenso viel selbstständige Bauernwirthschaften durch Ankäufe des benachbarten Gutsherrn gelegt, als zufällig und ohne Zusammenhang mit dem Gutsverbande neu entstehen.

Mit diesen Thesen, welche unseres Erachtens ganz richtig sind, scheint es uns nun im Widerspruche zu stehen, daß der Verfasser fast ganz allein die Gesetzgebung für die Auswanderung verantwortlich macht. Er selbst behauptet: „Die geographische und historische Grenzlinie dieser auffälligen Unterschiede von Ost und West bildet die Elbe." Das ist zwar nur eines jener pikanten Paradoxen, welche der Verfasser liebt, denn im Sächsischen, Schlesischen und Brandenburgischen rechts der Elbe kennt man den durch Massenauswanderung erzeugten Arbeitermangel so wenig wie links der Elbe. Aber ein Salzkörnchen Wahrheit steckt doch in diesem Satze, nämlich das, daß in den westlichen Gegenden die Auswanderung weit geringer ist als in Posen, Preußen und Pommern. Nun stehen aber — mit Ausnahme der Rheinlande — die Provinzen im Westen der preußischen Monarchie im Wesentlichen unter derselben Gesetzgebung als die drei nordöstlichen Provinzen, die Hauptursachen der Auswanderung können also nicht in dem „römischen" Erbrecht, in der mangelhaften Gemeindeordnung, in der von ihm verurtheilten Kreditorganisation und in der — Grundsteuer liegen.

Der Verfasser hat eben eine Tendenzschrift geschrieben. Obwohl er als „Mitglied der volkswirthschaftlichen Gesellschaft in Berlin" uns die Hoffnung erregt, die Frage als Volkswirth zu untersuchen, behandelt er sie als Landwirth und zeigt sich als eifriger Anhänger der landwirthschaftlichen Interessenvertretung. Er untersucht nicht wie der Naturforscher empirisch die Ursachen der Erscheinung, sondern geht gleich den spekulativen Philosophen von einem aprioristischen Satze, von einer vorgefaßten Meinung aus und sucht die Dinge für seine Ideen nutzbar zu machen.

Die Landwirthschaft befindet sich in einer schlechten Lage, daher die Massenauswanderung. Das ist schlicht ausgedrückt die Ansicht, welche Herr v. H. zu vertheidigen sucht. Daß manche Klagen, denen er Ausdruck giebt, begründet sind, wollen wir ihm gern zugeben, nur stehen sie mit dem besprochenen Thema in zu lockerem Zusammenhange. Denn es handelt sich hier nicht um die Lage der Großgrundbesitzer, diese wandern ja unsers Wissens nicht in Massen aus, sondern um die Zustände der kleinen Bauern, welche es als eine Wohlthat betrachten würden, wenn ihnen die vom Verfasser so scharf verurtheilten Landschaften, die nur den Interessen der Großgrundbesitzer dienen, zugänglich gemacht würden. Aber nicht nur die Landarbeiter sondern auch viele Handwerker und Handelsleute wandern aus, was der Verfasser ganz übergangen hat, wahrscheinlich weil diese Thatsache nicht zu seinem Satze paßt, daß die Auswanderung eine Folge der Gutsbesitzerleiden sei.

Eine solche „Ausbeutung" der Thatsachen für eine gewisse Tendenz ist in der Politik wohl gestattet, allein sie fördert nur wenig die exakte Erörterung und kann uns nicht ausreichende Fingerzeige geben, das Uebel zu heben, denn dazu ist eben die anatomische Zergliederung der Ursachen erforderlich.

Der Autor verlangt vor Allem eine vollständige Umwälzug der Gesetzgebung. Ob seine Vorschläge der Tendenz, die Landwirthschaft zu heben, entsprechen und ob sie wissenschaftlich sowie praktisch begründet sind, lassen wir dahingestellt sein, dem Uebel der Auswanderung aber können sie in erster Reihe nicht steuern. Der Unterschied zwischen den Gegenden, welche durch die Massenauswanderung heimgesucht werden und den Landestheilen, welche jene Kalamität nicht kennen, fällt mit dem Unterschiede industriereicher und industriearmer Provinzen zusammen, woraus deutlich hervorgeht, daß in erster Linie wirthschaftliche Ursachen der Auswanderung zu Grunde liegen. Ganz im Gegensatz zu Hern v. H. möchten wir behaupten: nicht die Landwirthschaft sondern die Industrie muß gehoben werden, die Landwirthschaft mag krank sein, aber die Großindustrie in Posen ist sogut wie todt. Würde sie sich eines regen Lebens erfreuen, dann dürften unsere Landwirthe über Massenauswanderung nicht klagen. Denn die Industrie, welche aber ihrerseits heut ein gutes Eisenbahnnetz voraussetzt, verschafft der Landwirthschaft, was sie am dringendsten braucht: billiges Geld, einen nahen und vortheilhaften Absatzmarkt, nahen Einkauf, große Nachfrage nach Grundstücken und daher Parzellirungen sowie Meliorationen, vor Allem aber Zustände, die den Arbeiter im Lande halten. Ist es daher nicht eigenthümlich, daß so viele Landwirthe mit Mißgunst auf die Industrie blicken, während sie ohne diese Retterin kaum leben können?

Wir dürfen uns aber durch unseren Unmuth über die einseitige Auffassung der Dinge nicht abhalten lassen, der besprochenen Broschüre das Lob zu geben, daß sie eine Menge hochwichtiger Fragen behandelt oder wenigstens streift und manchen beherzigenswerthen Gedanken ausspricht, auch zur Sache diskutirbare Vorschläge geliefert hat, besonders empfehlen wir den Abschnitt über die Pflichten des Gutsbesitzers gegenüber seinen Leuten; die Schrift ist selbst in den Theilen anregend, wo sie zum Widerspruch herausfordert. Wir können dem Verfasser nur dankbar sein, daß er eine die Lebensinteressen unserer Provinz so tief berührende Frage zum Gegenstand seiner Betrachtung gemacht und der öffentlichen Diskussion darüber neues Material zugeführt hat. Besonders aber werden die Posener das warme Interesse für unsere Provinz anerkennen, welches aus seinen Ausführungen hervorleuchtet. Möchte sein Beispiel auch Andere anregen, sich mit den heimischen Verhältnissen, über welche so wenig richtige Kenntniß verbreitet ist, mehr als bisher zu beschäftigen und dadurch eine Besserung unserer Zustände herbeizuführen!

Die Motive zu dem Gesetzentwurf über die Organisation der Generalkommissionen für die Provinzen Posen, Pommern und Brandenburg besagen Folgendes:

Die vorgeschlagene Umgestaltung ist eine Maßregel, welche durch die stattgefundene Abnahme der Geschäfte, die den bei den genannten Kollegien angestellten Mitgliedern keine ausreichende Beschäftigung mehr gewähren, durch die in ihrer Folge zu erwartende Verminderung des Bedürfnisses an Arbeitskräften, welche zweckmäßig zur Abhilfe eines sichtbaren Mangels bei anderen General-Kommissionen Verwendung finden können, und durch die Rücksicht auf eine voraussichtliche Ersparung an dem bisherigen Kostenaufwande für die bestehenden genannten Behörden als dringend geboten erscheint. Die General-Kommission zu Posen umfaßt gegenwärtig nur die Bezirke der Regierungen zu Posen und Bromberg und besteht außer dem Direktor aus vier Mitgliedern. Am Schlusse des Jahres 1871 waren die bei denselben noch anhängigen Auseinandersetzungs-Sachen auf die geringe Zahl von 241 herabgesunken, welche von neun Spezial-Kommissionen bearbeitet werden. Ein fast gleiches Verhältniß findet bei der General-Kommission zu Stargard für die Provinz Pommern statt. Das außer dem Vorsitzenden aus vier Mitgliedern bestehende Kollegium beschäftigt zur Zeit nur fünf Spezial-Kommissarien. Am Schlusse des Jahres 1871 waren nur noch 288 Sachen und zwar 81 Ablösungen und 207 Gemeinheitstheilungen anhängig geblieben. — Wenn schon der ungenügende Geschäftsumfang den Fortbestand der erwähnten beiden Behörden nicht rechtfertigt (Dieser Grund scheint uns heut nicht mehr stichhaltig zu sein, denn in Folge des neuen Gesetzes über die Ablösung der den Kirchen und Schulen zustehenden Realrechte dürften in unserer Provinz über 2000 neue Ablösungen erfolgen. — Red. d. Pos. Ztg.) so tritt insbesondere für Posen noch der Umstand hinzu, daß die General-Kommission voraussichtlich vom 1. Oktbr. d. J. ab für ihr Geschäftslokal neue erhebliche Opfer zu bringen genöthigt sein wird. Dieselbe zahlt gegenwärtig 1300 Thlr. Miethe, und würde das betr. Lokal nur durch eine Prolongation des Vertrags auf 3 Jahre gegen einen jährlichen Miethsbetrag von 2200 Thlr. und einen für künftige Einrichtungskosten zu zahlenden Betrag von 1000 Thlr. zu reserviren sein. Daher ist es rathsam, zumal ein anderes Lokal nicht zu ermitteln ist, mit der Umgestaltung der Behörde noch vor dem 1. Oktbr. vorzugehen. Die bisherigen etatsmäßigen Kosten betragen nach den neuesten Etats: für die Generalkommission in Posen 25,595 Thlr. und für die General-Kommission zu Stargard 22,075 Thlr. und es läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß von der Gesammtsumme von 47,670 Thlr. jedenfalls künftig das Gehalt eines Direktors mit durchschnittlich 2650 Thaler und ein Theil der Gehälter der Beamten erspart werden kann. — Auch für die Provinz Brandenburg liegt ein dringendes Bedürfniß zur Umgestaltung der Auseinandersetzungs-Behörden vor; denn es ist gegenwärtig eine begründete Veranlassung zum Fortbestande der GeneralKommission zu Berlin nicht vorhanden. Die General-Kommission besteht außer dem Präsidenten aus 5 Mitgliedern und beschäftigt 7 Spezial-Kommissarien. Am Schlusse des Jahres 1871 waren bei ihr noch 491 Sachen anhängig. Die etatsmäßigen Kosten für die General-Kommission in Berlin und für die landwirthschaftliche Abtheilung der Regierung in Frankfurt a. O. betragen zusammen 51,805 Thlr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 28. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entwickelte der Kultusminister die allgemeinen Grundsätze, nach welchen die Verfassung der evangelischen Kirche zu regeln sei. Zunächst müssen die verschiedenen evangelischen Kirchen in den einzelnen Landestheilen in sich und mit Rücksicht auf ihre historische Entwickelung geordnet werden und alsdann die Organisation von Provinzial-Synoden den Weg für die Wirksamkeit der Landessynode ebnen. Die Ausführungen des Ministers fanden allseitig den größten Beifall. — Die „Vossische Zeitung" spricht sich in ihrem heutigen Leitartikel mit großer Befriedigung über die von der Regierung angebahnte Steuerreform aus. Dieselbe sei ein großer und langgewünschter Fortschritt und werde Preußen in Folge der jetzt zwischen Regierung und Steuerkommission erzielten Verständigung künftighin das vollkommenste und beneidenswertheste System der Einkommensteuer aufzuweisen haben. Man darf auf die Betrachtung dieses bekanntlich im vorgerückt liberalen Sinne redigirten Blattes einigen Werth legen, weil dasselbe namentlich in Finanzfragen selten den Regierungsvorlagen und den darin entwickelten Prinzipien die gebührende Anerkennung zu Theil werden läßt. Wenn ein Organ dieser Richtung also für dieselben jetzt eintritt, so ist es wohl kaum noch zweifelhaft daß auch im Abgeordnetenhause eine imposante Majorität ihnen zustimmen wird. — Nachdem innerhalb der Regierung die Verständigung über die Besetzung der vier erledigten Oberpräsidien erfolgt ist, hat jetzt zunächst die formelle Entscheidung über die Ernennung des ehemaligen Staats-Ministers Freiherrn von Patow zum Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen stattgefunden. — Vor Kurzem ist hier darauf hingewiesen worden, daß wohl zunächst von Seiten der Spezial-Untersuchungs-Kommission Nichts über den Gang der sachlichen Erörterungen in die Oeffentlichkeit gelangen werde. Diese Mittheilung hat eine weitere Deutung gefunden, als Wort und Sinn zuließen und auf Grund dieser ist ihr dann selbst lebhafter Widerspruch entgegengetreten. Es sollte indessen damit nur darauf als selbstverständlich hingewiesen werden, daß Veröffentlichungen über die Erörterungen und Ermittelungen der Kommission schwerlich statthaben würden, bevor sie zu irgend einem Abschluß gelangt seien. Wenn anderweitig anscheinend im Widerspruch mit der hier gebrachten Notiz gemeldet wird, Herr Lasker habe sich vorgenommen, das Abgeordnetenhaus über den Gang der Untersuchung zu unterrichten, so durfte auch hierunter wohl kaum eine laufende Berrichterstattung, sondern nur Mittheilungen über den Gang derselben im Allgemeinen, theils in Bezug auf vorläufige Resultate, theils auf etwa sich aufdrängende Bedenken und Schwierigkeiten verstanden sein. Die große Umsicht und der praktische Sinn, welchen Herr Lasker bewiesen, bürgen wohl dafür, daß er nicht die Absicht hat, Schritt für Schritt das Abgeordnetenhaus von den Verhandlungen in Kenntniß zu setzen. Auch wäre dies schwerlich für die Zwecke der Untersuchung selbst sehr ersprießlich. Daß schließlich weder die endlichen Ergebnisse, noch das gesammelte Material der Oeffentlichkeit vorenthalten werden sollen, ist selbstverständlich. — Es bestätigt sich, daß gegen den Geheimrath Wagener das Skrutinalverahren eingeleitet und der Direktor im Finanzministerium Schumann mit der Führung desselben beauftragt ist. Es hat sich also die schon neulich hier gegen das „Deutsche Wochenblatt" gerichtete Mittheilung als richtig erwiesen, daß die Regierung in Bezug auf die persönliche Stellung des Herrn Wagener keineswegs bis zum Abschluß der Ermittelungen der Spezial-Untersuchungs-Kommission zu warten gedenke.

Σ **Berlin**, 28. Februar. Man war schon seit Wochen gespannt auf das Programm über Reformation der evangelischen Kirchenverfassung, welches der Minister Falk bei dem im Extraordinarium geforderten Fonds zur Bestreitung der Synodalkosten (25,000 Thlr.) zu geben versprochen hatte. Der erste Theil der heutigen Rede des Ministers bewegte sich dergestalt in allgemeinen Redensarten, daß man ein bestimmtes Ziel nicht erkennen konnte. Hinsichtlich der neuen

Provinzen ist der Minister so klug, eine Union mit der Kirche in den alten Provinzen der Entwickelung der Zukunft zu überlassen. In den alten Provinzen sollen noch in diesem Jahre Provinzialsynoden stattfinden, aus welcher dann später eine Landessynode hervorzugehen hat. Der Unterschied von den Mühler'schen Projekten beruht wesentlich auf einer stärkeren Betheiligung der Gemeinde d. h. der Laienwelt bei den Synodalwahlen. Darin liegt allerdings der Kardinalpunkt. Näheres aber über dieses Wahlrecht verrieth der Minister nicht. Nachdem noch ein pommerscher Feudaler über die Rechte der Patrone gesprochen, schlossen der rechte Flügel der Nationalliberalen in Verbindung mit der Rechten sofort die Debatte und verhinderten dadurch namentlich auch Virchow, den Minister näher auszufragen. Die Fortschrittspartei hielt sich hiernach nicht für genügend aufgeklärt, um für die geforderte Position zu stimmen. — Diejenigen Zeitungen, welche noch etwa geglaubt haben sollten, daß Bismarck's Einfluß auf das Staatsministerium seit seinem Rücktritt von dem Präsidium erloschen sei, werden jetzt in der Zeitungsstempelfrage eines Besseren belehrt. Man weiß seit heute, daß aus der Aufhebung des Zeitungsstempels zum zweiten Male nichts wird, weil Bismarck sich weigert, auf Camphausens Vorschlag einzugehen. Ueberhaupt soll Bismarck sich — in Folge der Wagener-Affaire in einem eigenthümlichen Nervenzustand befinden, daß Jedermann der bevorstehenden Reichstagssession nur mit der größten Resignation entgegensieht. In Folge der Weigerung Bismarcks wird sich die Regierung künftigen Mittwoch einer ebenso großen wie kampflustigen oppositionellen Mehrheit in der Zeitungsstempelfrage gegenübersehen. — Forckenbeck beabsichtigt nach 14 Tagen eine Vertagung der Sitzungen des Abgeordnetenhauses bis nach Ostern eintreten zu lassen.

— Die Berathungen der Ministerialräthe der deutschen Justiz-Ministerien über die Gerichtsorganisationsvorlage sind jetzt beendet, der Entwurf hat wesentliche Veränderungen durch diese Berathungen nicht erfahren und wird nun eine zweite Ministerialkonferenz beschäftigen, welche in der nächsten Woche zusammentreten soll.

— Das Erlöschen der Cholera-Epidemie in Stadt und Umgegend von Natibor ist amtlich konstatirt worden, die Rinderpest im Kreise Glatz als erloschen zu betrachten.

— Die DRC. schreibt: Ueber die in der vielgenannten Eisenbahn-Konzessions-Angelegenheit verwickelten Personen scheint ein eigenthümlicher Unstern hereinbrechen zu sollen. Zuerst starb der in der Nordbahn-Angelegenheit betheiligte, wegen der von ihm verfügten Eintragung der Gesellschaft von Herrn Lasker so scharf in seiner Richterehre angegriffene Herr Stadtgerichtsrath Elsner von Gronow, wenige Tage darauf starb der als Sekretär des Handelsgerichts fungirende Stadtgerichtsrath Behl und jetzt ist sogar der Abgeordnete Herr Lasker, der Urheber der ganzen Angelegenheit, plötzlich erkrankt. Der Präsident v. Forckenbeck erklärte zwar bei Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, daß Herr Lasker wegen Unwohlseins sich auf einige Tage von der Theilnahme an den Sitzungen des Abgeordnetenhauses dispensirt habe; allein Privatnachrichten wollen wissen, daß die Erkrankung des Herrn Lasker nicht nur ein bloßes Unwohlsein ist, sondern daß sie einen sehr bedenklichen Charakter angenommen hat, der selbst den schlimmsten Ausgang befürchten läßt. Welcher Art die Krankheit ist, die den genannten Abgeordneten so plötzlich befallen hat, darüber weichen die Angaben vielfach voneinander ab. (Der Artikel läßt fast vermuthen, daß Wagener sich wieder — wohler fühlt und seine Fühlfäden ausstreckt.)

— Das „Justiz-Ministerialblatt" enthält folgende Personal-Veränderungen rc. bei den Justizbehörden: Dem Geh. Justiz- und Appelger. Rath von Boguslavski in Breslau ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension vom 1. Juni d. J. ab ertheilt. Der Kreisger.-Rath Kischke in Tilsit ist zum Direktor des Kreisgerichts in Ragnit ernannt; der Kreisger.-Direkt. Konschel in Heilsberg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht in Rössel versetzt. Dem Kreisger.-Rath Holle in Hagen ist die Funktion als Dirigent der 2. Abthl. des dortigen Kreisgerichts übertragen. Versetzt sind: der Kreisger.-Rath von Brehmer in Schönau an das Kreisgericht in Münsterberg, der Kreisr. Rudolph in Fraustadt an das Kreisgericht in Merseburg, der Kreisr. Grobe in Mansfeld an das Kreisgericht in Delitzsch, der Kreisr. Schuberth in Grottau an das Kriesgericht in Oppeln, der Kreisr. Freiherr von Bonseri in Grätz an das Kreisgericht in Wollstein, und der Amtsrichter Reinhard in Langenselbold als Kreisrichter an das Kreisgericht in Hanau. Der Kommerz- und Admiral.-Rath Singelmann zu Königsberg in Pr. ist in Folge seiner Ernennung zum Reg.-Rath aus dem Justizdienste geschieden. Mit Pension in den Ruhestand versetzt sind: der Kreisger.-Rath von Gouvain zu Seehausen in der Altmark vom 1. Juni d. J. ab, der Kreisrichter Klebs zu Neustadt in Westpreußen vom 1. Juni d. J. ab, und der Transkriptions- und Hypothekenbuchführer Dr. jur. Fresenius in Frankfurt a. M. vom 1. März d. J. ab. Gestorben sind: der Stadtger.-Rath Elsner von Gronow in Berlin, und der Kreisger.-Rath Rubel in Krossen. Die durch den Tod des Oberamtsrichters Lackemann erledigte Richterstelle bei dem Amtsgericht in Hammeln wird nicht wieder besetzt. Zu Kreisger.-Räthen sind ernannt: der Kreisr. Schulz in Görlitz, der Kreisr. Roth in Liegnitz, der Kreisr. Rohland ebendaselbst, der Kreisr. Schultz-Voelker in Lauban, der Kreisr. Schwagerka in Glogau, der Kreisr. Königk in Lauban, der Kreisr. Nowack in Bunzlau und der Kreisr. Wendell zu Grünberg. Der Ger.-Ass. Bouvier ist zum Stadt- und Kreisr. in Magdeburg ernannt. Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Ger.-Ass. von Goetz bei dem Kreisger. in Oppeln, der Ger.-Ass. Bobrek bei dem Kreisgericht in Grätz, der Ger.-Ass. Klebolke bei dem Kreisger. zu Rothenburg in der Oberlausitz, der Ger.-Ass. Ogilvie bei dem Kreisgericht in Memel und der Ger.-Ass. Protzen bei dem Kreisgericht in Stolp. Dem Rechtsanwalt Minsberg in Bunzlau und dem Rechtsanwalt Kühn in Glogau ist der Charakter als Justizrath verliehen. Dem Rechtsanwalt Schoemann ist die Verlegung seines Wohnsitzes von Wolgast nach Greifswald gestattet. Der Rechtsanwalt, Justizrath Strobandt in Coesfeld ist zugleich zum Notar im Departement des Appellger. zu Münster ernannt. Zu Assessoren sind ernannt: der Referend. Jordan im Bezirk des Kammergerichts und der Referendar v. Bothmer im Bezirk des Appellger. zu Celle.

Dresden, 26. Februar. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer stand die Interpellation des Abg. Ludwig über das Verhalten der Regierung zum Unfehlbarkeitsdogma. Er richtet folgende Fragen an die Regierung:

1) Hat die Regierung ihre Genehmigung zur amtlichen und formellen Promulgation des Unfehlbarkeitsdogmas verweigert? 2) Was gedenkt die Regierung zu thun, um die dem Kultusministerium unterstehenden katholischen Schulen vor dem Einflusse infallibilistischer Priester, denen die Beaufsichtigung und der Religionsunterricht in solchen Schulen zugewiesen ist, zu schützen? 3) Wie gedenkt die Regierung diejenigen katholischen Eltern zu unterstützen, welche ihre Kinder in katholische Schulen schicken müssen und wollen, sie aber doch vor der Unfehlbarkeitslehre bewahrt wissen wollen?

Der Abgeordnete erklärte, dem „Dr. J." zufolge, daß er von einer großen Anzahl sächsischer Katholiken zur Stellung dieser Interpellation beauftragt sei, und verbreitete sich zur Begründung derselben über die Staatsgefährlichkeit des Unfehlbarkeitsdogmas; mit der Interpellation gegenwärtig vorzugehen, dazu sei er durch die Thatsache, daß es an jesuitischen Bestrebungen auch in Sachsen nicht fehle, und durch den Umstand bewogen worden, daß das neue Volksschulgesetz, dessen Publikation er voraussehe, in Bezug auf ihre Schulen den Katholiken die verfassungsmaßige Gleichstellung mit der konfessionellen Mehrheit nicht gewähre, indem es diese Schulen und deren Lehrer dem überwiegenden Einflusse der katholischen Geistlichkeit preisgebe. Kultusminister Dr. v. Gerber erklärte sich zu sofortiger Beantwortung der Interpellation bereit:

Das Ministerium habe es seiner Zeit abgelehnt, auf Ertheilung des königl. Placet für die formelle und amtliche Publikation des Unfehlbarkeitsdogmas anzutragen, und sei infolge dessen die Publikation unterblieben; die Regierung werde nicht dulden, daß bei der Beaufsichtigung und dem Religionsunterrichte in den katholischen Schulen ein aus jener Glaubenslehre abgeleiteter, dem öffentlichen Recht und der Verfassung widerstrebender Einfluß ausgeübt werde. Die dritte Frage anlangend, so lasse sich bei der großen Verschiedenheit der Umstände ein allgemeines Prinzip nicht aufstellen, doch werde die Regierung vorkommenden Falls alle zulässigen Mittel anwenden, um die Gewissensfreiheit der Eltern zu schützen. Der Abg. Ludwig behielt sich Weiteres vor.

Dresden, 28. Februar. Die telegraphische Nachricht von der Ernennung des Superintendenten Kohlschütter zum evang. Oberhofprediger ist nicht, wie gemeldet, dem „Dresdner Journ.", sondern den „Dresdner Nachrichten" entlehnt. An ihrer Richtigkeit wird nicht gezweifelt.

Oesterreich.

Wien, 26. Februar. Für den 2. April sind die Delegationen einberufen. Die österreichische Delegation wird voraussichtlich zum letzten Male von und aus den Abgeordneten der einzelnen Landtage gewählt werden; sie wird also im Reichsorganismus die Epoche der Landtags-Delegationen abschließen. Freilich wird auch in Zukunft die Delegation nicht jenen homogenen, einheitlichen Charakter haben, welcher der Wahlreform in ihrer Anwendung auf das Institut der Delegationen entsprechen würde. Konsequenter Weise hätte mit der Vernichtung des selbständigen Landtagsrechts auch die länderweise Wahl in die Delegationen beseitigt werden müssen. Schon die Genesis dieses skrophulösen Wahlsystems hätte dahin führen müssen, dasselbe nunmehr mit der im ungarischen Parlamente geübten Majoritätswahl zu vertauschen. Denn im Jahre 1867 waren noch die maßgebenden politischen Kreise von der Trefflichkeit der Wahl des Reichsraths durch die Landtage überzeugt; damals war es vielseitig das eifrigste Bestreben, diese kostbare Institution auch für die Delegationen zu retten. Die Polen insbesondere waren es, welche durch ihren Einfluß auf den damals allmächtigen Minister Freiherrn v. Beust die landtagsweise Wahl in die Delegationen sicherten. Jetzt, wo Niemand mehr an den Werth der Wahl durch die Landtage glaubt, wo die Wahlreform mit diesem Grundfehler unseres Verfassungslebens aufräumt, nimmt es sich wunderlich aus, daß die Wirkung — die länderweise Wahl in die Delegationen — bestehen bleibt, während die Ursache — die Landtagswahl — beseitigt wird.

Frankreich.

Paris, 26. Februar, „Diesem alten Schmeerbauch werden wir, wenn er nach Frankreich kommt, den Kopf scheeren lassen und ihn in ein Kloster stecken." Das sind die geflügelten Worte, welche der Herzog von Audiffret-Pasquier in einem Salon, wo von dem Grafen Chambord gesprochen wurde, dem Gehege seiner Zähne entschlüpfen ließ. Die gedachte Aeußerung ist im Munde eines Mannes, der noch vor vierzehn Tagen für die Fusion schwärmte gewiß sehr respektwidrig; aber wenn man den Briefwechsel des Frohsdorfer Prätendenten mit dem Bischofe von Orleans liest, muß man bekennen, daß Herr von Audiffret-Pasquier sich nur in der Form geirrt hat. Es ist hier längst bekannt, daß dem Grafen Chambord neben gewissen anderen Elementen der Mannhaftigkeit auch jede Thatenlust fehlt und daß er sich in der Rolle des resignirten, von seinem eigenem Volke verkannten und verstoßenen Thronerben, mit Einem Worte, in der Rolle des Märtyrers am allerwohlsten fühlt. In seinen letzten Briefen und Manifesten tritt diese Disposition immer deutlicher hervor, und Kloster und Gefangenschaft scheinen ihm in der That die wahren Vorhallen des Paradieses zu sein. In dem Briefwechsel trägt der Bischof den Hermelin und der König die Kutte. Herr Dupanloup, der allzu geschäftige und händelsüchtige Kirchenfürst, welchen man mit seiner eitlen Rede- und Schreibseligkeit, seiner Einmischungssucht in alle Dinge und seiner unglücklichen Hand den Beust unter den Bischöfen nennen könnte, er, der spät bekehrte und darum eifrigere Infallibi

---

Dr. Wilhelm Jordan's Vorlesung

aus seinem Epos „Die Nibelunge."

Als der Jüngling Klopstock nach altem Brauch in einer lateinischen Rede von der alma mater der Pforte Abschied nahm, da klagte er, daß die Deutschen allein von allen Völkern kein nationales Epos hätten, und begrüßte von ferne segnend den Tag, welcher es ihnen bringen werde. Nahe glaubte er diesen Tag, denn er selbst wollte ihn heraufführen. Er wagte es, neue Bahnen zu betreten, er dichtete den „Messias." Aber so hoch diese That den kühnen Geist ehrt und so befreiend sie auf die Zeitgenossen wirkte, das Kunstwerk ist völlig verfehlt, gleich unepisch in Stoff, Form und Darstellungsart. Die 20 Gesänge enthalten nicht 20 Verse, die ein Epiker so geschrieben hätte. Auch die Blüthezeit unserer Literatur hat den Tag des Epos nicht gebracht: verkehrte Theorien, die Idolatrie, die mit einem mißgeborenen Ideal getrieben wurde, lähmte auf dieser Seite die edelsten Kräfte. Göthe's „Herrmann und Dorothea" ist zum Epos nicht einmal ein Anlauf. Dann kam die hundertfach anregende, ringstastende, aber gestaltender Kraft nur allzusehr ermangelnde Romantik und nach ihr eine übermoderne, überkritische Richtung, die der Poesie unserer Tage sogar das Recht auf das Epos abzusprechen wagte, indem sie lehrte, der Roman sei das Epos der Gegenwart.

Da bedurfte es denn einer zweiten, nicht nur kühnen, sondern auch weg- und zielkundigen That, und Wilhelm Jordan hat sie gewagt. Als er aus den wilden Wassern der politischen Sündfluth aufgetaucht war, des edelsten Strebens bewußt, doch glücklos, als er dann im „Demiurgos" sich himmelstürmend an die Lösung großer Welträthsel gewagt, da ging er forschend dem Stern des alten Epos nach, da „trat er ins Dickicht, wo Dornröschen schlummert und erweckte sie und erwarb sie zur Braut." Er fand den Stoff, er fand die Form, die ihm einzig gemäß und nothwendig ist, und damit war das verzauberte Epos erlöst.

Wie mächtig hat das Nibelungenlied gewirkt, seit Bodmer es zuerst aufgefunden, mit welcher Gewalt haben seine großen Gestalten und großen Geschicke unzählige Herzen hingerissen. Und doch ist das Nibelungenlied nicht mehr der reine Strom aus verborgenem Lebensquell; das Christenthum hatte den hohen Segenstrom abgedämmt, daß er nur in schwachen Bächlein in die Fluthen höfischer Poesie einströmte. Wenn dennoch das Gedicht, besonders in seiner zweiten Hälfte sich zu hoher Gewalt emporschwingt und mehr tragisch als episch kataraktenartig dem Ausgange zustürzt, so verdankt es das weniger der alten Sage, als der unverächtlichen Kraft seines von seinem Gegenstande fortgerissenen Dichters.

Aber die alte echte Sage war nicht verloren: in Islands „eisiger Wüste, wo in endlosen Nächten nur das Nordlicht die Dämmerung nachahmt", wurden uns die Lieder Edda, es wurde uns sogar ihr schon etwas glatter prosaischer Kommentar und in ihnen in großen, freilich von Unkraut überwucherten Bruchstücken die alte, echt heidnische, tiefen ahnungsreichen Natursinnes volle Nibelungensage erhalten. Da tritt ein Forscher, ein viel erfahrener, „in die herrliche Halle des Heldenruhmes," er gräbt „beim Scheine des Grubenlämpchens," er entfacht dann „der Dichtkunst hellere Fackel" und sieht „erstaunt und stumm vor Entzücken" die versunkenen Wunder mit sinnigem Blick. Da fordert ihn, nach der schönen Dichtung des Prologs, die hehre Gestalt der nationalen Sage selber auf, und reicht ihm den Runenstab, mit dem er zauberkräftig den alten Wunderbau erneuert:

> Es steigen alle Steine an die rechten Stellen,
> Es regen sich die Säulen und richten sich gerade
> Und schwungvoll schwibbt sich in schwindelnder Höhe,
> Wie sie weiland gewesen, die Wölbung der Kuppel.

Und nun ermuthigt die Göttin den Zagenden als fahrender Sänger Lauscher zu werben in deutschen Landen für den herrlich erneuten Heldengesang. Der kühne Rhapsode hat sein begeistertes Wagniß nicht bereut, nicht nur auf deutscher Muttererde von den Alpen bis zur Ostsee, auch jenseit des Oceans hat sein lebendiges Wort in rhythmischer Rede, mit bedeutungsvollem verknüpfendem Anklang, haben die großen Geschicke und Gestalten, welche die Schöpferkraft des Dichters beschworen, unzählige Herzen mächtig bewegt.

Jordans Verdienst ist ein doppeltes und doch einheitliches. Allerdings hätte schon, was er an Erfindung, was er fabelgestaltend geleistet, genügt, ihn berühmt zu machen, auch wenn er keine neue metrische Form geschaffen hätte. Er hat nicht etwa die alte Sage in ihrer Größe, aber auch in ihrer Wildheit einfach erneuert, was doch eigentlich nur Ruinen bauen hieße, er hat mit der ganzen Tiefe einer großen, originell philosophischen Anschauung, mit der ganzen Freiheit moderner Psychologie, mit der ganzen Erfindungsgabe einer in reicher Motivirung und Ausführung geübten Romankunst den altersgrauen Stoff so umgedichtet, daß uns überall unmittelbares Leben entgegentritt, daß uns das Geschehende, wie Gedanken, wie Empfindungen vertraut anmuthen, während auf der anderen Seite die Gestalten doch die ganze Größe und den wunderbaren Zauber einer hehren Traumwelt an sich tragen. Das Werk ist echt episch, breit wie ein voller Strom, bald rasch, bald langsamer fließend, lyrische Blüthen schaukelnd auf seinem Spiegel, die aber nirgends ihn überwuchern, eine glückliche Verbindung modernen Geistes mit der keuschen Naivetät des alten Epos, eine Schöpfung des Genius. Wer dessen so recht inne werden will, der vergleiche einmal, wenn er unbefangen genug ist, es zu können, die Handlung des Nibelungenliedes mit der der Jordan'schen Dichtung, und er wird mit Staunen finden, daß die letztere nicht nur ohne Vergleich besser zusammenhängend, tiefer motivirt, reicher an Detailzügen, interessanter und spannender erscheint als jenes Gedicht seinem größten Theile nach ist, sondern auch die ewigen Gesetze des Epos, als dessen Muster die echten, ursprünglich ein Ganzes bildenden Theile der Ilias und Odyssee gelten können, weit treuer befolgt. Für dieses dem Inhalte nach echte und echt nationale Epos hat Jordan nun auch die echte und echt nationale metrische Form gefunden. Er weist nach in seiner Abhandlung „der epische Vers der Germanen und sein Stabreim", daß der uralte, einzig nationale Vers der Deutschen jener so unendlich vieler Gestaltungen fähige Vers mit vier Hebungen ist, vor denen und zwischen denen ein, zwei, drei und mehr Silben in der Senkung stehen oder auch ganz fehlen können, und daß dieser Vers durch den klangschönen, malerischen und ebenso bedeutungsvollen Stabreim seine Vollendung erhält. Diesen Vers nun hat er mit sicherem Takte nach dem Vorbilde der alten Alliterationspoesie, unter Berücksichtigung des zum Theil veränderten Charakters der neueren Sprache gebildet und modulirt ihn mit der größten Freiheit und Leichtigkeit, so daß dieser in freudiger Werdelust jede Wendung des Gedankes und der Empfindung verkörpert. Es ist klar, wie eng diese Form mit dem Stoff und der Behandlung sich zu höchster Wirkung zusammen schließen muß, wie diese Dichtung in Hexameter umgefaßt gleichsam in trauriger Verzauberung uns Unbehagen erweckend anschauen würde, vergebens harrend des entzaubernden Wortes. Aber diese Dichtung in dieser Form ist frei von jedem Banne und es will mich manchmal bedünken, als habe sie wirklich jeden Zeugen menschlicher Bedürftigkeit ausgestoßen.

Doch es fehlte noch eins, das dem alten Epos die höchste Wirkung verliehen, das, wie sein Name sagt, gesprochenes Wort, „Sage" war, die durch das körperliche Ohr zur Seele eindrang, wenn der Dichter der Nibelunge nicht, jener Sendung folgend, sein eigener Rhapsode geworden wäre. In dem ebenso maßvollen, als lebendigen, abwechslungsreichen, bald schlichtem Prosa-Redeton sich annähernden und dann wieder ans Gesanghafte entfernt anklingenden Vortrag des Dichters, der fast den Schein erweckt, als gebäre er die Dichtung im Momente aus seiner Seele heraus, gewinnt das Epos erst sein volles und ganzes Leben und wirkt auf moderne Hörer verhältnißmäßig ebenso, wie die Dichtung der Urzeit, von deren ächtesten Schätzen uns leider so wenige Trümmer nur erhalten sind, auf die Kinder ihrer Zeit gewirkt.

Der Dichter trug uns die fünfte und sechste Rhapsodie vor. Der Kreis verständnißvoller Freunde der Poesie, welche sich gestern in der schönen Aula der Realschule um ihn versammelt hatte, hing mit höchster Andacht an seinen Lippen, und wenige werden den Raum verlassen haben, ohne zu warmen Anhängern und begeisterten Verehrern der Jordan'schen Epik geworden zu sein. Sie wünschen und hoffen, daß ihnen nicht zum ersten und letzten Male die Gelegenheit geboten sei, den gefeierten Rhapsoden zu hören.

A. B.

---

* **Leipzig,** 22. Februar. Gestern ist Fräulein Johanna Ewreinoff aus St. Petersburg nach wohl bestandener mündlicher Prüfung von der hiesigen Juristenfakultät zum Doktor beider Rechte ernannt worden. (L. Z.)

list, findet in weltlichen Dingen ganz in der Ordnung, daß ein Prinz, wahrscheinlich weil es in majorem Dei gloriam geschehen soll, sein Prinzip verleugne und es ist ein jesuitisches Meisterstück von ihm, daß er den Grafen Chambord für seine Beharrlichkeit mit den Strafen des Himmels bedroht. Aber der Graf, der die Krone direkt vom Tische des Herrn empfangen hat, kennt seinen Himmel besser als der bischöfliche Akademiker und hält diesem eine Predigt, über welche sich die echten Ultramontanen, denen Herr Dupanloup im Grunde höchst zuwider ist, vergnügt die Hände reiben. Gleichwohl und obschon alle Blätter den letzten Brief des Grafen Chambord als das unwiderrufliche Ende der Fusion auslegen, bin ich doch überzeugt, daß in drei Monaten dieselbe Seeschlange wieder auftauchen wird. Wir haben und hatten schon längst das non possumus des Grafen Chambord; aber den Prinzen von Orleans ist es immerhin noch zuzutrauen, daß sie, wenn sie sonst damit die Monarchie für sich retten können, auch die dreifarbige Fahne daran setzen. Andererseits sagen die Legitimisten den Orleanisten allerlei Anzüglichkeiten. Zwei Jahre lang haben diese Menschen mit einander Ränke getrieben, um die Monarchie herzustellen; aber was sie unter sich von einander halten, tritt jetzt zu Tage So ruft die legitimistische Union: „Seit zwei Jahren war die Nationalversammlung den Ränken dieser Schule politischer Eunuchen überliefert, die in der Revolution des 4. September nur eine Gelegenheit sah, unser Unglück zum Besten ihres kleinlichen Ehrgeizes und ihres Regierungs-Idols auszubeuten." Der Graf von Chambord soll vom Papste ebenfalls ein Schreiben erhalten haben, worin derselbe ihn auffordert, einige Konzession zum Besten der Annäherung der monarchischen Parteien in Frankreich zu machen. Der Graf soll dem Papste hierauf in der nämlichen Weise wie dem Bischof Dupanloup, jedoch respektvoller, geantwortet haben.

Spanien.

Madrid, 25. Februar. Daß die National-Versammlung nicht in der Stimmung ist, ihre laufende gesetzgeberische Thätigkeit ruhig fortzuführen, darf nicht wundern, wenn es nöthig erscheint, den Kongreßpalast mit Gendarmerie vollzupfropfen, welche alle nach der Straße gehenden Räume zur Vereitelung eines etwaigen Ueberfalles besetzt hält. Die Sitzung wurde gestern Abend um 4½ Uhr eröffnet; als die Tagesordnung verlesen war und zur Fortsetzung der Verhandlungen über das Emanzipationsgesetz für Portoriko geschritten werden sollte, gab das Haus seine Abneigung durch Murren kund, worauf der Präsident Martos erklärte, daß die Versammlung bis zu ihrer Ablösung durch die Konstituante in ihrer gewöhnlichen Geschäftsthätigkeit bleiben müsse. Er kündigte zugleich die Ernennung eines ständigen Ausschusses an. Nun wurden die Zuschauerbühnen geräumt und die Sitzung in eine geheime verwandelt. Es sollen in derselben Maßregeln zu kräftigem Einschreiten gegen Wühlereien aller Parteien gefaßt worden sein. — Seit der Errichtung der Republik hat die Carlisten operirende Hauptarmee nun schon ihren dritten Führer; auf Moriones folgte Pavia, auf Pavia Nouvilas, und so ist es natürlich, wenn der Feldzugsplan der Einheit ermangelt. In Bilbao und Pampelona fürchtet man einen Angriff der Carlisten. — Ein Berichterstatter der Times sagt über das spanische Heer: „Castelar hat in den Kortes erklärt, daß die Armee der Republik treu sei, und ich möchte ihm wohl glauben. Es scheint mir ein großer Irrthum, wenn man wie es in England vielfach geschieht, die spanische Armee für durchdrungen vom Alfonsismus hält; und es scheint mir eben so falsch, sich einzubilden, daß Marschall Serrano irgend welchen Einfluß auf die Truppen besäße, oder daß er der Mann sei, dem Sohne der Exkönigin vorzuarbeiten, oder einen Staatsstreich gegen die Republik auszuführen".

Portugal.

Lissabon, 22. Februar. Der Exkönig Amadeus vertreibt sich seine Zeit sehr behaglich mit Spazierritten und Jagdausflügen, wogegen er sich von Staatsdiners, Theatern und sonstigen öffentlichen Vergnügungen fern hält. Er läßt sich nur als Herzog von Aosta anreden, äußert sich gegen die ihn besuchenden Diplomaten sehr offen über die Gründe seiner Abdankung und weist jede Andeutung, als ob Viktor Emanuel oder Fürst Bismarck den entferntesten Antheil an ihr gehabt hätten, mit Entschiedenheit zurück. Weßhalb er den Entschluß gerade jetzt, nicht früher und nicht später, gefaßt habe, erklärt er damit, daß er seiner Gattin, die bekanntlich durch ihre eben erst stattgehabte Entbindung von allen unmittelbaren Beziehungen zur Außenwelt fern gehalten wurde, den Kampf einer Wahl habe ersparen wollen. Sie hing nämlich viel fester an der Krone und ihrem Glanze, als ihr Gemahl, und hätte, wenn sie zu Rathe gezogen worden wäre, sich so leicht nimmer entschließen können, der Königswürde zu entsagen, nach der sie sich schon gesehnt hatte, als sie, ein kleines Mädchen, in Paris erzogen wurde. Abgesehen von politischen Gründen macht König Amadeus nicht das geringste Hehl daraus, daß seine finanziellen Verhältnisse ihm ein längeres Bleiben auf dem spanischen Throne in bedenklicher Weise erschwert haben würden. Das Jahres-Einkommen seiner Frau, welches ungefähr 1 Million Francs beträgt, in Verbindung mit der ihm bewilligten Apanage, welche nebenbei bemerkt, sehr unregelmäßig ausbezahlt wurde, war ungenügend zur Bestreitung des königlichen Haushalts. Neben den Kosten des letzteren mußten namhafte Summen auf Bestechnugen, Rundreisen und sogar vereinzelte militärische Operationen gegen die Karlisten bestritten werden, und da Amadeus nicht das finanzielle Talent Isabella's und Christina's besitzt, die mit großen Reichthümern aus Spanien hinwegzogen, so sah er den Tag nicht fern, an dem er, gleich wie die spanische Nation, seine Gläubiger nicht hätte vollständig befriedigen können. Rechnet man zu allen diesen Widerwärtigkeiten noch die absichtlich unliebsame Haltung des Adels gegen ihn, die Ungunst der Bevölkerung, den Widerstand der Geistlichkeit und die reizlose Aussicht, eines schönen Tages meuchlings erschossen zu werden, so wird man es begreiflich finden, daß Amadeus die Entbindung seiner Frau benutzte, um sich selber von allen ferneren Königslasten freiwillig zu entbinden. Obgleich er Anfangs beabsichtigt hatte, sich auf die Güter seiner Frau in Belgien zurückzuziehen, ist er doch durch die großen Beweise von Theilnahme in seinem Vaterlande bewogen worden, Turin zu seinem zukünftigen Wohnsitze zu wählen. Die Bürgerschaft dieser Stadt bereitet ihm einen festlichen Empfang vor.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Februar. Wie ich Ihnen seiner Zeit mittheilte, wurde eine Deputation der Kaukasier an den Großfürsten Statthalter gesendet, welche von ihm für eine bedeutende Anzahl von Grenzbewohnern die Erlaubniß zum Auswandern erbitten sollte. Die Deputation wurde abschläglich beschieden. Bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Jekaterinenrod wurde nun sein Wagen von großen Massen von Tscherkessen umringt, welche laut die Erlaubniß, in die Türkei übersiedeln zu dürfen, verlangten. Die den Wagen umringenden Kosaken vermochten kaum die Massen zu zerstreuen und machten von ihren Kantschuhen und den Schäften ihrer Lanzen umfangreichen Gebrauch, um den Großfürsten aus dem Gedränge zu bringen. Er wurde mit dem Rufe: „Wir wollen keine Russen sein, — Allah! Allah! Padischah! Tscherkiß!" verfolgt, bis die Menge den Wagen aus den Augen verlor. — Unsere Polizei hat jetzt viele Arbeit mit dem Transportiren von Bauern, welche aus Polen zu Fuß hierher kommen, um dem Kaiser persönlich Beschwerden gegen die dortigen Gerichte einzureichen, da dieselben in Streitsachen zwischen Bauern und Gutsbesitzern angeblich stets zu Gunsten der letztern entscheiden. In diesen Tagen kam sogar eine hochschwangere Bäuerin aus der Gegend von Suwalk zu Fuß hierher, um sich darüber zu beschweren, daß die Gutsbesitzerin ihr Haus und Garten rechtswidrig genommen habe. Solche Klagen werden es denn doch wohl klar machen, daß eine Reform des Gerichtswesens in Polen eine brennende Frage geworden ist, welche nicht auf die lange Bank geschoben werden darf. Während in Rußland selbst die Reform der ganzen Justiz eifrigst betrieben wurde und noch wird, und eben jetzt ein Projekt zum Gesetze über Abschaffung der Schuldhaft berathen wird, hat man es in Polen bei dem veralteten Gerichtsverfahren gelassen, welches aus einem bunten Gemische altpolnischer, französischer, preußischer, österreichischer und russischer Gesetze, Verordnungen und Einrichtungen besteht, bei denen es dem Meistbietenden leicht wird, Justitia zu ästen. Auch auf die höhere wissenschaftliche Bildung des Klerus hat man sein Augenmerk gerichtet, da man endlich eingesehen hat, daß dessen Ausbildung in den geistlichen Seminarien und Akademieen den heutigen Bedürfnissen durchaus nicht entspricht. Das Kultusministerium arbeitet an einem Gesetze, wonach jeder Kandidat für den geistlichen Stand höhere wissenschaftliche Studien auf einer Universität des Reiches machen und ein examen rigorosum bestehen muß, ehe er die Priesterweihe erhalten kann.

Warschau, 26. Februar. Durch Verfügung des Ministers der öffentlichen Aufklärung vom 19. Dezember v. J. sind die Direktoren sämmtlicher Knaben-Gymnasien im Königreich Polen angewiesen worden, streng darauf zu sehen, daß die Schüler bei ihren Unterhaltungen in den Zwischenpausen und überhaupt innerhalb der Mauern des Schulgebäudes sich ausschließlich der russischen Sprache bedienen. Motivirt ist diese Verfügung durch den Hinweis auf die litthauischen Gymnasien, bei denen dieselbe Anordnung schon seit mehreren Jahren besteht und die besten Früchte gebracht haben soll. Den Zöglingen der Schullehrerseminarien im Königreich Polen ist es schon längst zur Pflicht gemacht, sich bei ihren Privatunterhaltungen keiner anderen, als der russischen Sprache zu bedienen. Man sieht, daß die russische Regierung konsequent ihr auf die Russifizirung der Polen gerichtetes Ziel verfolge.

Afrika.

Kairo, Mitte Febr. Seit Kurzem befindet sich hier Munzinger-Bey. Er war vom Khedive hierher berufen worden, um mündlichen Bericht über seine Wirksamkeit in den abyssinischen Grenzdistrikten zu erstatten. Man gönnt ihm als Fremden nicht die Erfolge, welche er durch die Besitznahme des Bogos bereits errungen hat; man glaubt, daß, nachdem er die Arbeit gethan, es sich nur noch darum handle, den Lohn einzuernten. Natürlich fehlt es nicht an egyptischen Beamten arabischen und türkischen Ursprungs, welche sehr gern bereit sind, sich dieser, wie sie meinen, leichten und angenehmen Mühe zu unterziehen. Die Herren möchten sich aber in dieser Voraussetzung stark getäuscht finden. Die jüngst gemachte Annexion ist noch beiweitem nicht gesichert, und es ist keine Selbstüberhebung Munzingers, wenn er behauptet, daß nur er der Mann sei, die glücklich begonnene Unternehmung auch zu einem glücklichen Ende zu führen. Wird er durch Intriguen seinem Werke entzogen und dessen Leitung anderen Händen anvertraut, so stürzt Alles unfehlbar wieder zusammen und kehrt zum früheren Chaos wieder zurück. Munzingers Plan besteht darin, die bisherigen egyptischen Errungenschaften im Innern auf Kosten der Besitzungen von Kassa ein wenig abzurunden — das ist ja wohl der diplomatische Terminus für dergleichen Operationen — und das Küstengebiet zu behaupten. Für später gedenkt er sogar — in wörtlicher Anwendung des divide et impera — ganz Abyssinien sammt den Galla-Ländern unter das Szepter zweier abyssinischer Fürsten zu stellen und diese dann durch seine vielverzweigten Bekanntschaften dominiren zu lassen.

Vom Landtage.

53. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 28. Februar. Eröffnung um 11 Uhr. Am Ministertisch Dr. Falk, Camphausen und zahlreiche Kommissarien.

Die zweite Berathung des Kultus-Etats schloß gestern mit der Bewilligung der Ausgaben „für Kultus und Unterricht gemeinsam", u. A. auch der Verstärkung des Fonds zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen und Lehrer um 50,000 Thaler und beginnt heute mit Tit. 128 (Medizinalwesen), dem letzten Titel der dauernden Ausgaben, zu welchem die Budgetkommission folgende Anträge stellt:

1) Die Petition mehrerer Kreisphysiker der Rheinprovinz, um Erhöhung des Gehalts der Kreisphysiker, beziehentlich um Ertheilung des Anrechts auf Pension an dieselben der königlichen Staatsregierung zur Erwägung bei Reorganisation des Medizinalwesens zu überweisen; 2) die königliche Staatsregierung aufzufordern, die Impfinstitute auf alle Provinzen auszudehnen; 3) die Petition des Kreisphysikus Dr. Fritze zu Schwalbach und Genossen bei einer etwaigen Gehaltsaufbesserung der Physikatsbeamten die bewilligten Besoldungszulagen den in den preußischen Staatsdienst übergetretenen ehemaligen nassauischen Medizinalbeamten auf ihre Entschädigungsrente nicht anzurechnen, der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Referent Dr. Virchow: Wir befinden uns bei diesem Kapitel in einem Provisorium. Es ist schon seit Jahren die weitere Reorganisation des Medizinalwesens sowohl von der Regierung in Aussicht genommen, als von diesem Hause angeregt worden. Ihre Durchführung ist aber bis jetzt noch nicht möglich, weil die Verfassung der öffentlichen Gesundheispflege erst auf der Grundlage der neuen Kreisordnung sich entwickeln muß und noch nicht zu übersehen ist, wie sich im Einzelnen die Kreisverwaltung gestalten wird. In Folge dessen empfiehlt die Kommission, in allen hauptsächlichen Positionen den Anträgen der Regierung zuzustimmen. In Betreff der Petition ist sie überzeugt, daß die Regierung die Beamten der öffentlichen Gesundheitspflege so weit in ihrer Existenz sichern muß, daß sie nicht wesentlich auf ihre Privatpraxis angewiesen sind. Sowie man die Kreisphisizi selbst darauf hinweist, sich ihre Existenz auf anderem Wege zu erarbeiten, zwingt man sie, auf die Erfüllung ihrer staatlichen Pflichten mehr oder weniger zu verzichten. (Sehr richtig!) Außerdem wird die Klage immer lauter, daß die Regierung die Neubesetzung erledigter Physikatsstellen so lange aufschiebt; während des Interregnums wird an den Orten, wo die Praxis einträglich war, dieselbe von anderen vorweggenommen und die Stellung des neuen Physikus um so schwieriger. Derartige Vakanzen haben oft länger als 6 Monate gedauert. Zu dem zweiten Antrag der Kommission hat besonders die letzte große Pockenepidemie Anlaß gegeben, welche die überzeugendsten Thatsachen geliefert hat, wie wohlthätig die Impfung wirkt. Wenn man die Pockenerkrankungen in der preußischen Armee mit denen in der Zivilbevölkerung vergleicht, so tritt der Segen des Impfzwanges auf's Allerdeutlichste hervor, und es muß daher von der Medizinalverwaltung wenigstens die Möglichkeit gegeben sein, diese Maßregel auch für die Zivilbevölkerung konsequent durchzuführen. Es hat sich aber im vorigen Jahre herausgestellt, daß es in den Provinzen verschiedentlich nicht möglich war, die erforderliche Lymphe zu beschaffen; es fehlte eben am Material. Es ist daher eine gerechte Klage der Provinzen, daß hier die Regierung nicht in gleichmäßiger Weise energisch vorgegangen ist, um so gerechter, als der von der Regierung geübte Zwang nur ein sehr milder war, der sich darauf beschränkte, in den Impfinstituten für jeden, der sich impfen lassen wollte, die Möglichkeit dazu herzustellen. — Ebenso empfiehlt Ihnen die Kommission ihren dritten Antrag. Im Herzogthum Nassau waren vor der Annexion alle Aerzte Staatsbeamte mit festem Gehalt, das, wenn auch für die unteren Kategorien gering bemessen, doch allmälig stieg und mit Pensionsberechtigung verbunden war. Dies System war in Nassau mit einer gewissen populären Glorie deshalb umgeben, weil in Verbindung damit eine sehr niedrige Medizinaltaxe angesetzt war, so daß die Bevölkerung für eine ganz minimale Steuer sich in jedem Krankheitsfall der ärztlichen Hilfe bedienen konnte. Hierdurch kam ein Verhältniß zu Stande, wie es wohl in keinem anderen Lande der Welt je existirt hat. Es war nämlich in Nassau die Medizinalpfuscherei so gut wie ganz unterdrückt. Die Annexion kassirte sofort die amtliche Stellung der Aerzte durch Proklamirung der freien Konkurrenz und Einführung der höheren preußischen Medizinaltaxe. Den bisher angestellten Aerzten wurde von der preußischen Regiernng eine Entschädigungsrente angeboten und von ihnen angenommen. Besonders verpflichteten sich die Physizi durch Spezialreverse für Fortzahlung dieser Rente ihre amtlichen Funktionen zu verrichten, ohne eine Gehaltserhöhung zu beanspruchen. Da wir nun im gegenwärtigen Etat die Erhöhuug von 100 Thaler pro anno für die Kreisphysizi angesetzt haben, so fragt es sich, ob die nassauischen Physizi hierauf mit Anspruch haben. Die Kommission hat sich dafür entschieden, weil es hart schien, in einer Zeit, wo die veränderten Lebensverhältnisse überall eine Gehaltserhöhung dringend erfordern, die Kreisphysizi in Nassau davon auszuschließen.

Abg. Peltzer spricht für die Petition der reinischen Kreisphysizi. Die herrschende Meinung, als ob die Stellung der Kreisphysizi günstig auf die Vermehrung ihrer Praxis wirke, ist durchaus unrichtig. Im Gegentheil bringt ihrer Stellung in Bezug auf die Polizei der Lebensmittel und leider noch immer eine große Rolle spielenden Geheimmittel die Kreisphysizi sehr häufig in Gegensatz und Kollision mit einem größeren oder geringeren Theile des Publikums, sowie mit ihrem oft nicht kleinen Anhange und, die Folge davon ist, daß ihre Praxis sich nicht vermehrt, sondern vermindert.

In Bezug auf die Imfp-Institute fragt Abg. Dr. Bender, ob nicht schon in diesem Jahre die Sache zur Ausführung kommen könne; es sei Gefahr im Verzuge, speziell für Altpreußen. Regierungskommissar Geheimer Rath Darnstaedt: Die Staatsregierung wird das ihre thun, so weit die Mittel reichen. Für dieses Jahr wird das allerdings nicht erheblich sein, weil die Kosten nur aus den Fonds für medizinalpolizeiliche Zwecke entnommen werden können und diese nicht hoch bemessen sind.

Der Titel 28 wird mit den Anträgen der Kommission bewilligt.

Damit sind die dauernden Ausgaben des Etats erledigt. An der Spitze der einmaligen und außerordentlichen stehen die von der Regierung verlangten 25,000 Thlr. für Synodalkosten behufs Ausführung der Art. 15 der Verfassung. Referent Miquel: Ich bin beauftragt, die Bewilligung vorläufig zu empfehlen, jedoch vorbehaltlich einer Erklärung in Bezug auf den Plan, welchen die Regierung mit der Synodalverfassung hat. Die Budgetkommission ist davon ausgegangen, daß allerdings durch die Durchführung der Synodal-Verfassung Kosten erwachsen, welche dem Staate zur Last fallen müssen. Andererseits ist sie davon ausgegangen, daß das Haus sich nicht entschließen könne, die Summe zu bewilligen, wenn nicht, wenigstens im Allgemeinen, der Plan und das Ziel der Staatsregierung dargelegt ist. Ich bitte also den Herrn Kultusminister, uns seine Ideen in Bezug auf die Synodalverfassung mitzutheilen.

Kultusminister Dr. Falk: Die erfreuliche Thatsache, daß dieses hohe Haus bereit ist, Mittel zu bewilligen, um der evangel. Kirche zu ihrer Verfassung mitzuverhelfen, ist schon in den früheren Sitzungen hervorgetreten, und der vorläufige Antrag der Budgetkommission, den der Herr Referent so eben begründete, ist auf demselben Boden erwachsen. Wenn der Herr Referent sofort von mir gefordert hat, einen Plan zu entwerfen, wie die ausgeworfene Position verwendet werden soll, so ist dieses Verlangen ein selbstverständliches. Denn wenn ich auch die Wiederholung der Debatte in dieser Frage nicht wünsche, so kann ich doch bei aller sonstigen Differenz der Anschauungen dem Herrn Abg. Richter (Hagen) bezüglich seiner gestrigen Rede nur darin beistimmen, daß, wenn die Regierung vom Hause Geld verlangt, dasselbe zu der Frage nach dem Zwecke der Ausgabe berechtigt ist. Mit Rücksicht auf das, was ich schon vor einigen Tagen über die gegenwärtige Sachlage anführte, wird das hohe Haus es wohl allerdings wohl begreifen, daß ich dabei in Details nicht eingehen, sondern nur allgemeine grundsätzliche Gesichtspunkte berühren kann. — Eine Erklärung auf das Bedenken, welches der Herr Referent vom Budgetmäßigen Standpunkt aus angeregt hat, nehme ich vorweg. Budgetmäßig könnte ich allerdings Summen, die für Ausgaben des Jahres 1873 bewilligt waren, nicht für Ausgaben verwenden, die etwa dem Jahre 1870 oder 1869 angehören. Die Summe, die hier ausgeworfen ist, ist seitens der Regierung nur innerhalb der Grenzen strenger Sparsamkeit berechnet worden. Die Zwecke, für die sie bestimmt ist, leiden nicht, daß ihr durch Zahlungen auf die Vergangenheit auch nur ein Groschen entzogen wird. Das Einzige, was zu befürchten steht, ist eben, daß die Summe vielleicht zu knapp bemessen ist für die Zwecke, die in dies. J. damit erfüllt werden sollen. Als Ziel der Entwickelung der ev. Kirchen im preuß. Staat stellen wir Alle hin, sämmtliche Kirchengestaltungen im Lande zu einer Einheit zusammen zu fassen. Aber dieses Ziel ist nur erreichbar nach Erfüllung so bedeutender Vorbedingungen, daß man sie zunächst wohl als selbständige Ziele charakterisiren darf. Ich halte es vor allem für nothwendig, die in den verschiedenen Landestheilen vorhandenen kirchlichen Gestaltungen je nach ihrer historischen Entwickelung zu einem verfassungsmäßigen Abschluß zu bringen. Dann mögen die so konstituirten Kirchen zur Herstellung der einen Kirchenverfassung das Beste selbst thun. Vielleicht wird es zweckmäßig sein, kurz hervorzuheben, wie in den einzelnen Landestheilen diese Dinge liegen. In Hannover ist bereits eine Kirchenverfassung zum Abschluß gekommen, allerdings nur für die evangelisch-lutherische Kirche, während mehr als 120 reformirte Gemeinden dieses Vorzuges noch entbehren. Bezüglich der Provinz Hessen verweise ich auf die reichlichen Verhandlungen in diesem Hause. Ich will kein Hehl daraus machen, daß es ursprünglich in meiner Absicht lag, die Frage der hessischen Kirchenverfassung wieder vor dieses Haus zu bringen und durch eine andere Gestaltung der Vorlagen einige der hier erhobenen Bedenken zu beseitigen. Der Grund der Aufgabe dieses Plans für jetzt lag einmal in unserer allgemeinen politischen Situation, sodann in der Erwägung, daß ein erst nach harten Kämpfen und aus sehr widerstreitenden Gesichtspunkten gewonnenes Votum dieses Hauses vorlag, vor Allem aber in dem Gedanken, daß man Angesichts der hessischen Verhältnisse an diesen Dingen eine Weile nicht rühren dürfe. Ich werde, nachdem das Haus die Mittel für das Konsistorium bewilligt hat, die hessischen Verhältnisse mit eigenen Augen ansehen, um den richtigen Weg zu finden. — Die Provinz Schleswig-Holstein hatte eine, das ganze Gebiet umfassende Synode und hat durch dieselbe einen Synodalentwurf erhalten. Auch er muß diesem Hause vorgelegt werden, und ähnliche Gesichtspunkte haben mich bestimmt, die Vorlage für jetzt zu unterlassen, um so mehr als ich mich überzeugt habe, daß die Durchführung der Sache leichter sein werde, als die Erledigung der hessischen Frage. — Im ehemaligen Herzogthum Nassau hat man einen andern Weg eingeschlagen. Dort

hat man nicht mit einer das ganze Gebiet umfassenden Synode sondern mit dem Aufbau von unten anzufangen versucht, wobei ich dahingestellt sein lasse, ob dies richtig und glücklich war; jedenfalls ist auch dort ein entscheidender Schritt zu thun. Ich kann nicht ganz übersehen, ob und wieviel Mittel mir dabei neben den 25,000 Thlr. zu Gebote stehen, und es ist deßhalb nicht ausgeschlossen, daß ein allerdings nicht großer Theil dieser Gelder zu diesem Zwecke verwendet werden muß. — Die Hauptsumme, vielleicht die ganze Summe ist bestimmt zum weiteren Ausbau der Organisation der Kirche in den sogenannten alten Provinzen des Landes. Deren Kirchenverfassung muß zum vorläufigen Abschluß kommen auf der Grundlage ihrer bisherigen Zusammengehörigkeit und in weiterer Ausführung, ob, wenn die Kirchenverfassung abgeschlossen ist, es dann zweckmäßig sein möge, in gewissen und vielleicht auch in erheblichen Beziehungen diesen Zusammenhang zu lösen, ob es dann gut sein werde, etwa innerhalb territorialer Abgrenzungen in diesem großen Gebiete die vorhandenen kirchlichen Gestaltungen zu selbstständigen Kirchen zu erheben. Das mag dereinst die Kirche selbst entscheiden. Aber im gegenwärtigen Augenblicke würde die Verfolgung eines solchen Gedankens heißen, die so dringend nothwendige vorläufige Abschließung der langjährigen Bestrebungen zur Erlangung der Synodal-Verfassung ad calendas Graecas hinausschieben. Dieser Gedanke besitzt vermöge seiner Eigenartigkeit, vermöge der genialen und energischen Vertretung, die er gefunden hat, wohl viel Lockendes, aber er befindet sich in Widerspruch mit der historischen Entwickelung der jetzigen Verhältnisse und hat den Irrthum zur Voraussetzung, als ob in solchen territorial abgegrenzten Bezirken die Entwickelung der kirchlichen Verhältnisse, insbesondere nach der Seite der Konfessionalität hin, überall nur eine gleichartige gewesen sei — ein Irrthum, der sich damit strafen würde, daß in solchen Territorien nicht eine, sondern verschiedene Kirchengemeinschaften und Kirchengestaltungen den Anspruch auf Erhebung zu selbständigen Kirchen machen würden. Dieser Gedanke mag in einzelnen Kreisen Wurzel gefaßt haben, Gemeineigenthum der evangelischen Kirche ist er indessen noch nicht geworden, und er steht in Widerspruch mit der Ueberzeugung derjenigen, welche nicht bei der Begründung von Verhältnissen mitwirken wollen, aus denen die Bewegung auf Anfechtungen der Union Kräfte saugen kann — und zu den Männern, die dazu mitwirken wollen gehöre ich. (Bravo!) Von solchem Standpunkte ist eine Landessynode für das Gebiet der alten Provinzen das richtige und ich bin der Meinung, daß wir möglichst bald zu einer solchen gelangen müssen; hoffentlich können wir schon das nächste Jahr dazu in Aussicht nehmen. Ohne dieselbe werden wir zu einer definitiven Auseinandersetzung nicht gelangen. Aber in der Annahme werde ich mich nicht irren, daß die direkte Schaffung solcher Landessynode, wenn sie auch vor 20 Jahren in Erinnerung der kurz vorhergegangenen Generalsynode als das einzig heilende Mittel empfohlen wurde, heute in kirchlichen Kreisen nicht viele Anhänger von Bedeutung finden wird. In diesen Kreisen wird dieses Mittel wohl allgemein als ein direktes, die gegebenen Verhältnisse mißachtendes einstweilen nicht empfohlen. Und in der That lassen sich Gestaltungen, die in 20 Jahren ins Leben gerufen wurden, nicht ohne weiteres wie mit einem Schwamm wegwischen, vermöge ihrer Existenz schon haben sie Anspruch auf Berücksichtigung. Der Gedanke ist hier gestern angeregt und auch sonst vielfach motivirt, daß man von unten mit der Kräftigung der Gemeinden anfangen und das Uebrige der Zukunft überlassen müsse. Aber unsere dringenden Bedürfnisse würden auf diesem Wege wieder nicht befriedigt. Auf diese Weise würde den Chancen der Zukunft wieder Thür und Thor geöffnet, und wer weiß, ob wir so in zwanzig Jahren weiter wären, als heute? Daher ist die weitere Entwickelung an die gegebenen Verhältnisse anzuschließen. Es ist die erste Aufgabe, die man sich zu stellen hat, und gerade dazu werden diese 25,000 Thlr. von Ihnen erbeten, zu geordneten Provinzialsynoden zu gelangen, aus denen dann die Landessynode erwächst. Aber wenn auch diese Provinzialsynoden in den Kreissynoden und damit indirekt in den Gemeindekirchenräthen wurzeln müssen, so ist doch die gegenwärtig bestehende Basis nicht die, auf welcher eine gedeihliche Konstituirung der Provinzialsynoden geschaffen werden kann, die der Kirchenverfassung dauernden Segen für ihre Entwickelung gewährt. Das Element der evangelischen Gemeinde muß in der Provinzialsynode, wie im Synodalwesen überhaupt einen kräftigen Ausdruck finden. (Beifall.) Das ist die erste und unerläßliche Voraussetzung für eine wirklich fest zu begründende Kirchenverfassung, denn es ist das evangelische Prinzip. (Sehr wahr!). Selbst Männer, die dem Synodalgedanken wenig Lob zollen, ihn eben nur hinnehmen, wenn er und weil er nicht zu vermeiden ist, selbst die sprechen das Wort aus, die evangelische Kirche ist eine Volkskirche und dieser Gedanke ist es, den meine Auffassung in andere Worte gekleidet hat. Die kräftige Vertretung Seitens der Gemeinde in einer Provinzialsynode wird sich äußern in der Zusammensetzung der Zahlen und in der Weise, wie die Mitglieder gewählt sind. Werden sie aus den Kreissynoden als den bestehenden Körpern gewählt, welche ihrerseits wiederum auf den Gemeindekirchenräthen beruhen, so muß die Aenderung mit diesen Gemeindekirchenräthen anfangen (sehr richtig), es muß dafür gesorgt werden, daß in ihnen das wirkliche kirchliche Bewußtsein der Gemeinden seinen Ausdruck findet, und m. H., der Modus, wie jetzt die Wahlen vollzogen werden, giebt nach meiner Ueberzeugung diese Bürgschaft nicht. (Sehr wahr! Lebhafter Beifall). Man wird also daran zu gehen haben, die Gemeindekirchenräthe umzugestalten, die Kreissynoden zu wählen und demnächst eine Provinzialsynode zu bilden. Zu den vielen Aufgaben derselben wird in Zukunft gehören Organe herzustellen, welche in Gemeinschaft mit dem Kirchenregimente wirken sollen, die kirchenregimentlichen Behörden umzugestalten. Aus solchen Provinzialsynoden werden die Elemente für die Generalsynode, für die Landessynode gewonnen werden, und deren Aufgabe wird es sein, mit der höchsten Kircheninstanz, die augenblicklich den Namen „Evangelischer Oberkirchenrath" führt, ebenfalls diesen Umgestaltungsmodus anzubahnen und zu Ende zu führen. (Beifall.) Nach Abschluß der Sache bedarf es des Votums des Landtages und zwar aus einer Reihe von Gründen. Es ist nicht möglich, den kirchlichen Organen der sechs alten Provinzen nur den Wirkungskreis zu lassen, den sie haben; ich kann nicht glauben, daß damit ein wahres frisches Leben möglich ist; es bedarf dazu eines ordentlichen Rechts- und Pflichtenkreises, und der wird vor Allem gewonnen, wenn auch die äußeren Verhältnisse, namentlich die Vermögensverhältnisse an die anderen Organe der Kirche übertragen würden. Das kann nur durch eine Veränderung der Landesgesetzgebung geschehen, weil darauf die Bestimmungen über die Vermögensverwaltung beruhen. Ebenso beruhen auf ihr die Anordnungen über die Exemption gewisser Personen von der Gemeinde. Es bedarf aber auch die konstituirte Kirche der Möglichkeit, die Leistungen, die sie sich selbst auferlegt, beitreiben zu können. Sie wissen, daß dieser Gesichtspunkt in den sogenannten hessischen Vorlagen bereits zur auskömmlichen Geltung kam; Sie wissen, daß im vergangenen Jahre Ihnen sogar eine Vorlage gemacht wurde, die diese Verhältnisse ganz allgemein regelte, indem sie überall den Gemeinden die Synodalkosten auferlegte; ich habe diesen Entwurf namentlich zurückgezogen, weil dem Staat und seinen gesetzgebenden Organen nicht zuzumuthen war, mit starker Hand in's Blaue hinein und ohne Kenntniß der Faktoren, die seine Hilfe in Anspruch nehmen möchten, diese Hilfe zu leisten. Endlich kann die Auseinandersetzung in der Vermögensfrage nur mit der konstituirten Kirche zu Ende gebracht werden. — Diese Gesichtspunkte leiteten mich, als ich die Position von 25,000 Thlr. auf den Etat zu bringen beantragte, aus diesen Gründen bitte ich Sie, geben Sie der Bereitwilligkeit, die Sie schon gezeigt haben, weitere Folge und bewilligen Sie die 25,000 Thaler! (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. d. Goltz-Dramburg: Ich freue mich, daß der Herr Minister anerkannt hat, daß das Haus das Recht und die Pflicht habe, sich um diese Angelegenheit zu kümmern. Die Behörden des Kirchenregiments haben sich in eine Sackgasse verrannt. Die Gemeindekirchenräthe sind keine legitime Vertretung der Kirche. Das Patronat ist bei dieser Organisation vollständig ausgeschlossen und hat nur das Recht Einsicht in die Verhandlungen zu nehmen. Bei den Kreissynoden ist es ebenfalls stiefmütterlich behandelt. Ebenso ist das Laienpublikum fast gar nicht berücksichtigt. Man kann über die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit des Patronates verschiedener Ansicht sein, aber so lange es zu Recht besteht und ihm Lasten aufgebürdet sind, muß es seine Stimme bei der Verwaltung in die Wagschale werfen können. Das Kirchenregiment hat eine Institution geschaffen, ohne ihr die materiellen Mittel zu geben. Die Kosten der Synoden sollten auf die Kirchenkassen übernommen werden, ohne daß die Gemeinden darüber befragt wurden. Die Gemeinden verweigerten die Zahlung, die Regierung suchte durch allerlei Kniffe und Pfiffe zu dem Gelde zu gelangen; es wurde mit exekutivischer Eintreibung gedroht, und gegen Kirchenvorsteher mit Exekution vorgegangen, trotz des vielfachen Widerspruches der Patrone. Wenn dem Patronate nicht eine bessere Berücksichtigung zu Theil wird, bin ich ganz außer Stande diese Position zu bewilligen.

Referent Miquel erklärt, daß er nach den Ausführungen des Kultusministers im Namen der Budgetkommission die Bewillignng der Position empfehlen könne; Details habe man überhaupt nicht erwartet, sondern nur allgemeine Umrisse. Hiermit wird die Diskussion geschlossen, u. die Position v. 25,000 Thlrn. für die Durchführung der Synodalverfassung mit großer Majorität gegen die St. der Fortschrittspartei genehmigt. Tit. 55 fordert 30,000 Thlr., um dem Gymnasium in Tilsit durch Ankauf des Nachbargrundstückes besseres Licht zu verschaffen; der Abg. Behr stellt dagegen den Antrag, für das Gymnasium ein neues Grundstück zu erwerben. Abg. Graf Wintzingerode spricht für Bewilligung der Position; die Beleuchtung im Gymnasium müsse fast den ganzen Tag durch Gas bewerkstelligt werden. Der Regierungs-Kommissar erklärt, daß die Sachverständigen eine dringende Abhülfe für nothwendig halten: wenn erst ein Grundstück erworben und ein neues Gymnasium gebaut werden solle, so würde das eine zu lange Zeit erfordern. In Folge dieser Erklärung zieht der Abg. Behr seinen Antrag zurück und die Position wird bewilligt. Tit. 93 fordert 70,000 Thlr. als erste Rate für Erweiterung der Gebäude der Kunstakademie und für Herstellung von Ausstellungsräumen.

Abg. Dr. Virchow: Die Position giebt der Regierung weiten Spielraum; sie kann auch an einem anderen Orte als bei dem Akademiegebäude Ausstellungsräume herstellen. So viel ich die Verhältnisse kenne, und ich habe auch mit kompetenten Künstlern darüber gesprochen, würde die Regierung in der Lage sein, diesen Raum ganz in der Nähe zu finden, wenn sie sich entschließen könnte, die Reitbahn für die Gardes du Corps von diesem Punkte zu verlegen. Es wird den Mitgliedern des Hauses bekannt sein, daß sich in dem Viereck, dessen eine Seite die Akademie bildet, zugleich eine kleine Kaserne für die Gardes du Corps befindet, und für dieses zugleich in der Mitte des Gebäudekomplexes eine Reitbahn. Nun scheint es wohl möglich, daß die Soldaten ihre Exerzitien an einem andern Platze abhalten könnten, als gerade mitten in der Stadt auf dem werthvollsten Terrain. Sie werden auch so viel Zeit haben, daß sie von ihrer Kaserne bis zu einer andern Reitbahn gehen oder reiten können. Würde dieses Gebäude kassirt, so würde ein werthvoller Raum gewonnen werden, der für Ausstellungsräume und auch für andere Zwecke der Akademie herangezogen werden könnte. Wenn nun die Staatsregierung ein Ausstellungsgebäude an einem andern Orte errichten will, so habe ich nichts dagegen; daß aber auch dann die Räume für die Akademie noch nicht genügen, möchte ich dem Herrn Finanzminister noch besonders ans Herz legen. Es ist allgemein bekannt, daß unsere Akademie grade nicht im übermäßigen Flor steht. Der Hauptgrund davon ist, daß man keinen Direktor und keinen hervorragenden Künstler als Lehrer finden kann. Wenn man die jetzige Stellung der Akademie mit der früheren vergleicht, so kann man einen Rückschritt nicht verkennen. Daß sich so wenig Lehrer finden, liegt hauptsächlich darin, daß es fast unmöglich ist, für sie Ateliers zu finden. Bei anderen Akademien ist die Einrichtung so getroffen, daß die Lehrer ihr Atelier an Ort und Stelle finden, wo sie Unterricht ertheilen; dadurch haben sie die Möglichkeit, ohne großen Zeitverlust von ihrer Arbeit in das Unterrichtszimmer zu gehen; dann können sie auch ihre Schüler in ihre Werkstatt führen. Dieser lebendige Kontext, dieses unmittelbare Aufeinanderwirken des arbeitenden Meisters und der Lernenden, ist von der größten Bedeutung und Wirkung. Ferner ist die Zahl der Unterrichtsklassen dem jetzigen Bedürfnisse nicht gewachsen. Deshalb muß nothwendig eine Erweiterung der Akademie im Auge behalten werden, mag nun ein Ausstellungsgebäude an derselben Stelle oder an einem andern Orte beliebt werden. Die Nothwendigkeit tritt um so mehr hervor, als die Künstler meinen, daß eine regelmäßige jährliche Ausstellung an Stelle der zweijährigen ermöglicht werden könne, weil die Produktion im Wachsen begriffen ist. Ich wünsche deshalb die Bewilligung der Position.

Hiermit wird die Diskussion geschlossen und die Position von 70,000 Thlr. bewilligt.

Zu Tit. 98 (zum Bau eines Gebäudes für die Gypssammlung der Kunst-Museen in Berlin 30,000 Thlr.) rügt Abg. Virchow, daß man das Zentralmuseum mit einer Unmasse von Kopien vollstopfe. Von diesem Standpunkt sei Schinkel beim Bau des Museums nicht ausgegangen; dasselbe sei vielmehr bestimmt gewesen zur Stätte für die edelsten, höchsten und schönsten Originalwerke. Die Gypsmodelle gehörten in die Kunstakademie, wo die angehenden Künstler ihre Studien an ihnen machen könnten. Ein Regierungskommissar erwidert, daß die Originalskulpturwerke sich augenblicklich im untersten Geschoß des Museums befänden; um sie dem Publikum zugänglicher zu machen, wolle man sie in das erste Stock bringen, aus dem man deshalb die Gypsmodelle entfernen müsse.

Titel 101 zur Herausgabe des Werkes über die ostasiatische Expedition 4200 Thlr., giebt dem Abg. Dr. Virchow Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Beschaffung dieses Werkes bereits die beträchtliche Summe von 42,000 Thlr. erreicht habe, und knüpft daran, den Wunsch, daß mit der Herausgabe dieses Werkes ein Ende gemacht werden möge. — Der Finanzminister erwidert, daß es sich hier um ein Werk handele, das in wissenschaftlicher Beziehung einen großen und dauernden Werth habe, denn es seien, die von der Expedition in jenen bis dahin fremden und wenig bekannten Gegenden gemachten Wahrnehmungen mit vorzüglicher Treue wiedergegeben worden. Er bitte deshalb die Position zu bewilligen. — Das Haus beschließt demgemäß.

Es folgen die zu diesem Etat eingegangenen Petitionen. — Die Petition des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung in Königsberg wegen Einrichtung eines neuen königl. Gymnasiums in Königsberg, wird auf den Antrag des Abg. v. Saucken-Tarputschen und Gen. der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen, nachdem der Reg.-Komm. Geheime Rath Lucanus erklärt hatte, daß die Staatsregierung das Bedürfniß selbst anerkenne und doch diese Frage zur Zeit der Erwägung unterliege, auf welche Weise am zweckmäßigsten Abhilfe geschaffen werden könne.

Eine größere Anzahl von Petitionen wegen Gehaltsaufbesserungen sowie wegen Remunerirung der Kreis-Schul-Inspektoren aus Staatsfonds 2c. werden der königl. Staatsregierung zur Erwägung überwiesen. — Ein Antrag des Abg. Dr. Karsten die k. Staatsregierung aufzufordern, eine Ermittelung über die in der Stadt Berlin vorhandenen, zum Bau der in Aussicht genommenen neuen Staatsinstitute der verschiedenen Ministerien geeigneten und verfügbaren Grundstücke zu veranlassen — wird, nachdem der Finanzminister sich gegen denselben erklärt, vom Hause abgelehnt. — Es folgt der Nachtrag zum Etat des Handelsministeriums. Besoldung für die neu zu kreirende Stelle eines Unterstaatssekretairs 5000 Thlr.

Ref. Abg. Rickert empfiehlt Namens der Budgetkommission Bewilligung dieser Summe. Redner theilt hierbei mit, daß der Handelsminister in der Kommission erklärt habe, daß er darauf Werth legen müsse, daß schon jetzt eine neue Kraft für das Handelsministerium gewonnen werde, die sich über alle Zweige dieser Verwaltung genau informiren. Er, der Minister, wolle nur den Ausfall der Untersuchung abwarten, dann aber vom Amte zurücktreten.

Abg. Dr. Virchow will zwar für Bewilligung der 5000 Thlr. stimmen, glaubt aber, daß es sich hier weniger um einen Unterstaatssekretair, als vielmehr um einen Adlatus des Handelsministers handle, den man versteckt ins Ministerium schieben wolle, da sich übrigens der Handelsmintster als Angeklagter fühle, so begreife er nicht, weshalb er nicht schon jetzt vom Amte zurücktrete.

Der Finanzminister erwiedert Namens seines abwesenden Kollegen, daß derselbe in diesem Augenblicke, um deshalb nicht von seinem Amte zurücktreten wolle, weil er seine Beamten, die in der zur Sprache gebrachten Angelegenheit mitbetheiligt seien, nicht im Stiche lassen könne.

Abg. Dr. Windthorst (Meppen) tritt den Ausführungen des Abg. Virchow entgegen. Derselbe habe von dem Handelsminister in einer Weise gesprochen, als ob dieser als Angeklagter vor dem Lande stände. Das sei eine vollständig falsche Auffassung. Es handele sich hier nur um einige Mängel in der Verwaltung, die aufgedeckt seien, und zu deren näheren Feststellung die Untersuchungskommission eingesetzt worden. Es gezieme sich daher, so lange zu warten, bis das Resultat dieser Ermittelungen zur Kenntniß des Hauses gelangt sei und nicht unnützer Weise die Debatte zu verschärfen. (Bravo rechts.)

Abg. Dr. Virchow: Der Vorredner habe die Sache so dargestellt, als ob er (Redner) etwas Neues erfunden hätte. Das sei nicht der Fall, vielmehr habe der Handelsminister in der Kommission selbst erklärt, daß er sich als Angeklagter betrachte. Uebrigens fasse er seine Aufgabe als Volksvertreter so auf, daß er alles dasjenige, was er im Augenblicke für die Entwickelung des Staatslebens nothwendig halte, im Hause zur Sprache bringe, ganz gleich ob der betreffende Ressortminister anwesend sei oder nicht.

Nachdem noch der Abg. Dr. Glaser im Sinne des Abg. Windthorst zu demselben Gegenstande gesprochen, wird die Diskussion geschlossen und der Nachtragsetat genehmigt.

Es folgt der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung. Einnahme 19,323,641 Thlr. (4,794,291 Thlr. mehr als im Vorjahre); dauernde Ausgaben: 29,351,004 Thlr.; einmalige und außerordentliche Ausgaben 7,846,000 Thlr.

Referent ist der Abg. Kieschke, welcher den Etat nach den formellen Aenderungen der Budgetkommission zur Annahme empfiehlt.

Das Haus nimmt nach unerheblicher Diskussion den Etat an und beschließt noch einige redaktionelle Aenderungen im Hauptetat in Folge der Beschlüsse bei den Spezialetats. Dann wird in die Berathung des Etatgesetzes eingetreten:

§ 1. Desselben lautet: „Der diesem Gesetze als Anlage beigefügte Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1873 wird in Einnahme auf 210,043,467 Thlr. und in Ausgabe auf 210,043,467 Thlr., nämlich auf 186,593,237 Thlr. an fortdauernden und auf 23,450,230 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt."

Der § wird einstimmig angenommen; ebenso die folgenden §§ 2, 3, 4 und 5, welche die Ermächtigung zur Ausgabe von Schatzanweisungen bis auf Höhe von 10 Millionen Thlr, die vor dem 1. Oktober 1874 verfallen müssen, sowie die Anordnung enthalten, die eingehenden Rückzahlungen aus dem ostpreußischen Nothstandsdarlehne zur theilweisen Einlösung jener Schatzanweisungen zu verwenden.

Damit ist die zweite Berathung des Etats vollständig beendet. Der Präsident bemerkt, daß er beabsichtige, die dritte Berathung desselben am Dienstag auf die Tagesordnung zu bringen.

Endlich erledigt das Haus in dritter Berathung ohne Diskussion die Gesetze betreffend die außerordentliche Tilgung der Staatsschulden und betreffend die Ausführung der Kreisordnung nach den Beschlüssen der zweiten Lesung.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr (Tages-Ordnung: Dritte Berathung der Abänderung der Art. 15 und 18 der Verfassung und Rest der heutigen T.-O.)

Parlamentarische Nachrichten.

* Der Abgeordnete Donalis hat folgende Interpellation eingebracht: „Nach glaubwürdigen Zeitungsnachrichten ist die amerikanische Pferdeseuche über den Ozean verschleppt in England zum Ausbruch gekommen. Ich richte an die königliche Regierung die Frage: 1) hat sie auf offiziellem Wege schon Kenntniß davon; 2) ist schon in Erwägung genommen, welche Maßregeln gegen die Verschleppung der Seuche nach dem Kontinent bezw. nach Deutschland und Preußen rechtzeitig zur Anwendung zu bringen sind?" Diese Interpellation wird noch im Laufe dieser Woche im Abgeordnetenhause zur Verlesung kommen und wohl von dem landwirthschaftlichen Minister beantwortet werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. März.

— Der erzbischöfliche Fastenbrief geht dem posener Korrespondenten des „Kraj" denn doch über den Spaß und er läßt sich über denselben in so bitterer Weise aus, daß es uns, die wir deutsche und nicht polnische Liberale sind, fast widersteht, überall die wörtliche Uebersetzung wieder zu geben. Der Korrespondent äußert sich, wie folgt:

Lebten wir irgendwo in einem verborgenen Winkel der Erde, fern von den Deutschen z. B. in den Urwäldern Paraguay's, so würde der Zehnte oder Hundertste Gelegenheit haben, das famose Fastenrezept unseres Seelenarztes zu lesen; er würde lächeln und es in den Winkel werfen, ohne ein Wort zu sagen. Wir leben aber gemischt unter den Deutschen, deren kleine Kinder mitleidig die Achsel zucken müssen, wenn sie den Mischmasch widersinniger Speisekategorien lesen, deren Aufzählung beweist, daß unser göttlicher Stellvertreter und seine Geistlichen auch nicht den geringsten Begriff von der chemischen Zusammensetzung der Speisen haben und daß das Publikum, das solche Vorschriften befolgt, und noch mehr: dem man solche Vorschriften publiziren darf noch fabelhaft unwissend und fabelhaft unmoralisch ist; denn nur wirklich gebildete Völker können nur wirklich moralisch sein, weil sie das Bewußtsein von dem haben, was gut und was böse ist. Die Quintessenz des Fastenrezepts ist jedoch: Gebt nur Geld für die Kirche d. h. für die Geistlichen und ihr könnt Fleisch essen, so viel ihr wollt; ich mache dann keinen Unterschied zwischen Eiweiß, Fleisch, Eiern und Käse. Gebt nur Geld und es ist alles gut. Die Abschätzung der Dispense hängt von dem Pfarrer ab (?? Red. d. Pos. Z.) von denen z. B. einer, Herr R. im vorigen Jahre einem Beichtkinde dieselbe nicht für 5 Thlr. ertheilen wollte. Kein Wunder! Da alles theurer geworden ist, warum sollten nicht auch die Dispense zum Essen von Eiweiß und Fleisch eine Neigung zur Hausse haben? Nach der Durchlesung eines solchen Hirtenbriefes ist es vollständig begreiflich, warum der Klerus und die polnische Aristokratie so entschiedene Feinde der Volksbildung sind und aus allen Kräften den Bestrebungen des Volksbildungsvereins entgegenwirken u. s. w.

r. **An der Realschule** fand gestern unter Vorsitz des Reg.- und Provinzial-Schulraths Hrn. Dr. Polte die mündliche Abiturientenprüfung statt, nachdem bereits im Januar die schriftliche Prüfung abgehalten war. Die drei Primaner, die sich zu derselben gemeldet, erhielten das Zeugniß der Reife.

r **Im naturwissenschaftlichen Verein** hielt am Montage Hr. Dr. Pauly einen Vortrag über die Medizin der Neuzeit. Derselbe wies in der Einleitung darauf hin, daß die medizinische Wissenschaft gegenwärtig zu den Naturwissenschaften gerechnet werde, während sie früher mehr eine Wissenschaft des Glaubens gewesen sei; erst die Neuzeit habe ihr den Charakter einer exakten Wissenschaft gegeben. Die Anfänge zu diesem Streben waren bereits im Alterthum vorhanden: die Asklepiaden beobachteten sorgfältig den kranken Körper und gaben als Mittel gegen die Krankheit Dasjenige an, wovon sie glaubten, es führe einen anderen Zustand herbei. Wenn sie bei der damals unvollkommenen Beobachtungsmethode auch keine richtige Diagnose hatten, so fanden sie doch häufig richtige Indikationen heraus, welche sie auf das wirksame Mittel hinwiesen. Sie beobachteten nüchtern die Krankheitserscheinungen, sowie den Verlauf der Krankheit; auch war ihnen der kritische Verlauf einer ganzen Reihe von Krankheiten bekannt. Einen Schritt vorwärts machte Galenus, nächst Hippokrates der berühmteste Arzt des Alterthums (c. 150 nach Chr. Geb.); er öffnete bereits Leichen von Affen, und gelangte dadurch dahin, die krankhaften Zustände mit den krankhaften Organen zu verknüpfen. Später während des Mittelalters hat dann die Medizin lange Zeit brach gelegen; das Oeffnen der menschlichen Leichen wurde von der Kirche verboten, der Glaube sah die Krankheiten als eine Strafe Gottes an, die ertragen werden müsse; und mysteriöse Elixire traten an Stelle der Medikamente. Der Erste, der es trotz Inquisition wagte, Leichen zu seziren,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

war Vesal (um d. J. 1550) und nachdem er den Grund zu der Anatomie gelegt, stellte Harvey durch Entdeckung des Kreislaufes fest, auf welche Weise die Organe im Innern des Körpers arbeiten. Morgagni (um d. J. 1750) machte dann einen Schritt weiter, indem er die Beschaffenheit des Innern bei Krankheiten an Leichen beobachtete. Seitdem machte sich das Bestreben geltend, den krankhaften Zustand des Innern auch am lebenden Körper von außen her zu erkennen. Man wendet dazu die physikalische Beobachtungsmethode an: das Klopfen, Horchen, den Kehlkopf-, Augenspiegel, das Thermometer 2c. auf diese Weise wird die Krankheit am kranken Orte aufgesucht, durch physikalische Hilfsmittel erkannt, und auf Grund einer sichern Diagnose alsdann die Heilmethode angewandt. Zum Schluß wies der Vortragende darauf hin, daß diese neuere Methode noch mit vielen Vorurtheilen zu kämpfen habe, indem das Publikum den Werth des Arztes oft nur nach der Schnelligkeit des Urtheils bemesse, jene Methode aber nur langsam, aber desto sicherer, zum Ziele führe.

— Dem vielfach geäußerten Wunsche, Hrn. Dr. Jordan noch einmal hier zu hören, kommt die Heinesche Buchhandlung dadurch entgegen, daß sie Anmeldungen zu einem Abonnement auf einen Zyklus von drei Vorträgen (1 Thlr.) entgegennimmt.

r. **Auch aus der Dom-Parochie** (Wallischei, Schrodka 2c.) ist eine mit über 1000 Unterschriften bedeckte Vertrauensadresse an den Erzbischof durch eine Deputation überreicht worden, welche demselben ebenso eine Adresse in Angelegenheit der Einführung der deutschen Unterrichtssprache beim katholischen Religionsunterrichte einhändigte. Der Erzbischof erklärt, er habe in dieser Angelegenheit schon gethan, was er konnte, und er werde weiter thun, was ihm die Pflicht heiße. — Auch aus anderen Ortschaften der Provinz laufen Vertrauensadressen ein, so aus Krotoschin, Jarocin 2c. Die Adresse aus Krotoschin war von 224 Frauen unterzeichnet.

— **Personal-Chronik.** Angestellt. Die Lehrer: Wendlandt als Lehrer bei der ev Schule zu Eichquast, Kr. Obornik, Daus als Lehrer an der ev. Schule zu Kostrzyn, Kr. Schroda, Feige aus Alt-Strunz als Lehrer bei der ev. Schule zu Röhrsdorf, Kr. Fraustadt, Schlange aus Krotoschin als Lehrer bei der ev. Schule in Schildberg, desselben Kreises, Wucknitz aus Chraplewo als Lehrer bei der ev. Schule in Weiß-Hauland, Kr. Buk, Omieczynski als Lehrer an der kath. Schule zu Sickierki, Kr. Schroda, Gierzewski zu Ryzyn, Kr. Birnbaum, als Lehrer an der dasigen kath. Schule, Kirschke zu Deutsch-Jeseritz, Kr. Fraustadt, als Lehrer an der dasigen kath. Schule. Vakant sind 6 ev. und 2 kath. Lehrerstellen. Zum Schulinspektor ist der Pfarrer Garske zu Rokitten, Kr. Birnbaum, zum Hauptlehrer Lehrer Ciesielski in Chynow, Kr. Adelnau, ernannt worden.

— **Im Volksgartentheater** kommt am Montage zum Benefiz von Fräul. Bentkowska das Schauspiel „Haß und Liebe oder der Magister und sein Mündel", bearbeitet nach einem Schrader'schen Romane, zur Aufführung. Die Benefiziantin hat sich durch ihr dezentes und verständnißvolles Spiel allgemeine Anerkennung erworben und ist ihr demnach ein recht volles Haus zu wünschen.

r. **In Bromberg** hat sich ein Festkomite für die mit der Aufstellung des Grüzmacher-Denkmals verbundene Einweihungsfeier konstituirt. Dieselbe findet am 16. April d. J. statt und sind dazu sämmtliche ehemalige Zöglinge Grüzmacher's eingeladen worden. Der Weiheakt findet 11 Uhr Vormittags auf dem Kirchhofe, das Festmahl 3 Uhr Nachmittags statt. Die Betheiligung ehemaliger Schüler Grüzmacher's wird voraussichtlich eine sehr rege sein. Anmeldungen sind an den Mittelschullehrer Wilh. Schmidt zu Bromberg zu richten.

Chodziesen, 26. Februar. [Scheintodt. Bauten. Städtischer Vorschußverein.] Vor einigen Tagen war eine Frau verstorben und die Vorbereitungen zum Begräbniß waren bereits getroffen. Als jedoch die Leichenwäscherin der Leiche das Hemd anziehen wollte, richtete sich diese zum Schrecken aller Anwesenden auf und frug die Erschrockenen, was sie denn von ihr wollten. Die Scheintodte war zum Leben erwacht und lebt noch heute. — Die evangelische Schulsozietät, welche zur Erweiterung ihrer 2klassigen Schule in eine 3klassige beabsichtigt hatte, einen der im Schulhause wohnenden Lehrer auszuquartiren und aus dieser Wohnung ein Klassenzimmer zu schaffen, ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß da die Lehrer vokationsmäßig ihre Wohnung im Schulhause zu fordern hätten, sie nicht wider ihren Willen daraus verdrängt werden könnten. Es wurde darum beschlossen, auf der einen Giebelseite einen Anbau aufführen zu lassen. Ein anderer, sehr umfangreicher Bau wird, sobald die Witterung es gestattet, von den Fabrikbesitzern Walther und Müller an ihrer Steingutfabrik ausgeführt werden. Diese Herren beabsichtigen nämlich, ihr Fabriketablissement auf Dampfbetrieb einzurichten und um 2 Brennöfen zu erweitern. — Neben unserm seit 1866 bestehenden Vorschußverein, der Gelder zu 6 pCt. verleiht, wird sich in diesen Tagen ein Verein konstituiren, der an Ortsangesessenen Gelder bis zu je 300 Thlr. zu 4 pCt. verleihen will.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Drainage.** Der preußische Staat hat ein Umfang von 6400 □-Meilen. Hiervon ist nicht die Hälfte drainirt. Nimmt man aber auch nur ein Viertel des ganzen Areals an, so ergiebt sich folgendes Exempel: Die □-Meile enthält ca. 22,200 Morgen, also ein Viertel von 6400 □-Meilen 1600 × 22,200 oder 35,520,000 Morgen drainagebedürftigen Bodens. Nach einer auf Erfahrung beruhenden Annahmen wurden durch Drainage 2 Thlr. pro Morgen Minderkosten und 2 Scheffel Getreide (wenigstens im Werthe à 1½ Thlr.) Mehrertrag erzielt, in Summe 5 Thlr. pro Morgen. Es geht mithin in Preußen pro Jahr eine Summe von 35,520,000 × 5 = 177 Mill. Thlr. verloren, welche durch die allgemeine Einführung der Drainage zu gewinnen wäre. Die Frage: „Wie kommt es, daß eine so anerkannte ausgezeichnete Melioration verhältnißmäßig noch so wenig in Ausführung gekommen ist" hat der Kongreß deutscher Landwirthe in Berlin dahin beantwortet: Die Schuld, daß man in Allgemeinen mit der Drainage noch so weit zurück ist, trägt 1. der alte Schlendrian, dem Neuerungen ein Greuel sind, und 2. der Mangel an Geld und Kredit.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 9 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Was ist Futtermehl? — Ein Fütterungsversuch mit Roggenkleie und Roggenfuttermehl, vom Herausgeber. — Zur Frage über die Stärkefabriken von R. Lehmann-Nitsche. — Korrespondenzen: Posen. — Berlin. — Schneidemühl. — Literatur. — Kleine Mittheilungen. — Vermischtes. — Fragekasten. — Vereinskalender. — Verzeichniß der Jahrmärkte. — Marktberichte. — Anzeigen.

□ Bei dem besonders an unserm Orte gerechtfertigten Streben nach Simultanschulen giebt Herr Dr. Loewenberg, wie wir in Erfahrung gebracht, seine hierorts 10 Jahre hindurch mit dem besten Erfolge geleitete höhere Töchterschule zu Ostern d. J. auf, um von da ab ein nach allen Richtungen hin der Zeit entsprechendes Knaben-Pensionat zu eröffnen. Wünschen wir dem geschätzten Pädagogen, der das ihm geschenkte Vertrauen um das Wohl der Jugend zu würdigen gewußt, in seiner neuen Thätigkeit den besten Erfolg!

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist eingetragen:

bei No 1019 die Firma **Gebrüder Weitz**, deren Niederlassungsort Posen und deren Inhaber der Kaufmann Emil Weitz zu Posen war, ist gelöscht;

unter No. 1370 die Firma Emil Weitz, Ort der Niederlassung Posen und deren Inhaber der Kaufmann Emil Weitz zu Posen;

unter No. 1371 die Firma Gustav Ephraim vormals Gebr. Weitz, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav Ephraim zu Posen;

zufolge Verfügung vom 24. Februar 1873 an demselben Tage.

Posen den 24. Februar 1873.

Königliches Kreisgericht
I. Abtheilung

Copia vidimata.

Aufgebot.

Im Grundbuche der, dem Grundbesitzer **Apolinary Wagner** gehörigen zusammen geschriebenen Grundstücke Grochowisko Xięże Nr. 6 und 7 stehen Rubrika III. Nr. 6 resp. 5.

5740 Thlr. nebst 5% Zinsen seit dem 23. April 1867 rückständig Kaufgelder, wovon 3740 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 11. November 1867 für **Salomon Levin** subingrossirt sind, also noch 2000 Thlr. nebst den Zinsen für die Grundbesitz **Stanislaus u. Anna Grzek**'schen Eheleute aus dem Kaufvertrage vom 23. April 1867 eingetragen zufolge Verfügung vom 16 Juli 1867.

Das über diese Post ausgefertigt Haupt-Dokument, bestehend aus der Ausfertigung des Kaufvertrages vom 23 April 1867 dem Ingrossationsvermerke vom 4. Februar 1868 dem Abzweigungsvermerke vom 27. Januar 1868 und den Hypothekenbuchsauszügen von Grochowisko Xięże Nr. 6 und 7 vom 27. Januar 1868 ist abhanden gekommen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die gedachte Post und das darüber ausgestellte Haupt-Dokument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche haben, aufgefordert, dieselben spätesten in dem

zum 10. Juni cr.

11 Uhr Vormittags,

anberaumten Termine, im Terminszimmer des hiesigen Gefangenhauses anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen und das Dokument Behufs neuer Ausfertigung wird amortisirt werden.

Trzemeszno, den 2. Februar 1873.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Proclama.

Auf dem Grundstücke Altstadt Posen **Nr. 83**, dem Dr. medicinae **Hirschberg** gehörig, stehen Rubr III Nr. 12 für **Heinrich Goldberg** zu Berlin 4822 Thlr 19 Sgr. 6 Pf. nebst Zinsen aus dem am 2. Juli 1860 obervormundschaftlich genehmigten Erbrecess vom 12. December 1859 ex decreto vom 20. December 1865 eingetragen. **Heinrich Goldberg** hat diese Forderung dem Banquier **Albert Borchart** zu Breslau, dieser sie dem Rentier **Benjamin Witkowski** zu Berlin und letzterer sie dem Dr **Hirschberg** abgetreten. Das über diese Post ausgefertigte Hypothekendokument, bestehend aus einer Ausfertigung des erwähnten Erbrecesses vom 12. December 1859 und dem Hypothekenbuchsauszuge vom 20. December 1865, ist verloren gegangen.

Es werden nunmehr alle diejenigen, welche an dieses Instrument resp. die Post als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand oder sonstige Briefinhaber Anspruch zu machen hätten, aufgefordert sich spätestens damit in dem

am 11. Juni 1873,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Brown anstehenden Termine zu melden widrigenfalls alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen praeludirt und das Instrument amortisirt werden wird.

Posen, den 17. Februar 1873.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bei dem königl. Kreisgericht in Lissa wird ein Kanzellist gebraucht.



Oberschlesische Eisenbahn.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Gräsereien an den Damm- und Graben-Böschungen so wie der Ausgradeländereien vom 1 April bis 1. Nov. cr. für die Strecke von Posen bis Moschin ist auf

Freitag, den 14. März cr.,

Vormittags 10 Uhr ab,

Termin anberaumt.

Das Nähere ist im Büreau des Bahnmeisters in Posen zu erfragen, wo auch die Verpachtungs-Bedingungen und ein Verzeichniß der Flächen Inhalte zur Einsicht ausliegen

Poln. Lissa, den 26. Febr. 1873.

Kgl. Betriebs-Inspektion V.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung von Ackerparzellen auf drei Jahre für die Strecke von Posen bis Moschin ist auf

Freitag, den 14. März 1873,

Vormittags 10 Uhr,

ein Termin anberaumt.

Das Nähere ist im Büreau des Bahnmeisters Dziechciorz in Posen zu erfragen, wo auch die Verpachtungs-Bedingungen und ein Verzeichniß der Flächeninhalte zur Einsicht ausliegen.

Poln. Lissa, den 27. Febr. 1873

Kgl. Betriebs-Inspektion V

Bekanntmachung.

Am 1. Mai c. wird die **2 Lehrerstelle** an der hiesigen **israelitischen Elementarschule** vakant, mit welcher ein Einkommen von 250 Thlr. und 36 Thlr. Wohnungsentschädigung verbunden ist. Qualifizirte Bewerber um diese Stelle haben sich spätestens bis zum **1. April c.** bei uns unter Einreichung ihrer Zeugnisse zu melden.

Chodziesen, 24. Februar 1873.

Der Magistrat, israelitische Schulvorstand.

Auktion.

Am Mittwoch, den 19. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage,

sollen die Waaren-Bestände der Adolph Reich'schen Concursmasse, bestehend in

Kleiderstoffen, Kurzwaaren 2c.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in dem A. Reich'schen Geschäftslokal zu Samter am Markt verkauft werden.

Samter, den 26. Februar 1873.

Der Verwalter der A. Reich'schen Concurs-Masse.
Rechtsanwalt Steuer.

Auktion.

Auf Rechnung einer auswärtigen Handlung werde ich

Montag, 3. März cr.

im Auktions-Lokal Sapiehaplatz Nr. 6 früh 9 Uhr,

50 Tonnen Heringe

einzeln und in größeren Partien, von 10 Uhr ab

Mahagoni- und birkene Möbel, darunter ein feines Cylinder-Büreau, Mahagonibettstellen mit Sprungfedern, Matrazen, Mahagoni-Wäsch- und Kleiderschränke, Trumeaux in vergoldeten- und Mahagoni-Rahmen, Mahag.-Sophas, Fauteuils, Stühle und Tische,

sowie auch eine Parthie

Damenmäntel, worunter ein Sammet-Jaquet mit Pelz besetzt,

und auch einen dazu gehörigen

feinen Muff

und ein feines

Zündnadel-Doppelgewehr

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Grosse,
königl. ger. Auktionskommissarius.

Möbel 2c. Auktion.

Dienstag, den 4. cr.,

Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich kleine Ritterstraße Nr. 4—5 diverse

Mahagoni-Möbel,

so wie

Haus- und Wirthschaftsgeräthe

öffentlich versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Aufkündigung von Kreisobligationen des Schrodaer Kreises.

Von der unterzeichneten Kommission sind am heutigen Tage die nachbenannten Schrodaer Kreis Obligationen ausgeloost:

A. Chausseeanleihe über 140,000 Thlr.

Litt. A. à 1000 Thlr. No. 42 75 77 78.
" B. à 100 Thlr. No. 15 39 40 90 106.
" C. à 50 Thlr. No. 44 48 121 157.
" D. à 25 Thlr. No. 13 74 77 84 87 211 268.

B. Chaussee- und Eisenbahn-Anleihe 2. Emission über 32,000 Thlr.

Litt. A. à 200 Thlr. No. 37.
" B. à 100 Thlr. No. 55 103.
" C. à 50 Thlr. No. 16 54.
" D. à 25 Thlr. No. 143 145.

Diese Kreis-Obligationen sind im coursfähigen Zustande nebst dazu gehörigen Coupons und zwar

Anleihe ad A. Serie IV. No. 6 bis 10 nebst Talon,
Anleihe ad B. Serie I No. 8 nebst Talon

den 1. April 1873 auf der Kreis-Kommunalkasse hierselbst gegen Baarzahlung des Nennwerthes zurückzuliefern.

Nachbenannte Kreis-Obligationen der Chaussee-Anleihe über 140 000 Thlr. sind aus der Verloosung vom 14 September 1871 noch nicht eingelöst.

Litt. B. No. 142 und 197.
" C. No. 145 und 173.
" D. No. 128 179 293 336 347 und 357.

Schroda, den 26. September 1872.

Die Kreisständische Kommission für den Chaussee- und Eisenbahnbau im Schrodaer Kreise.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	326,100.
Noten der Preußischen Bank u. Kassen-Anweisungen	Thlr.	910.
Wechsel	"	1,345,370.
Lombard-Bestände	"	464,510.
Effekten	"	43,050.
Grundstück und diverse Forderungen	"	138,040.

Passiva.

Noten im Umlauf	Thlr.	938,000.
Forderungen von Korrespondenten	"	76,980.
Verzinsliche Depositen mit zweimonatlicher Kündigung	"	81,120.

Posen, den 28. Februar 1873.

Die Direktion.

Przegląd miesięczny Banku prowincyalnego W. X. Poznańskiego.

Activa.

Pieniądz bity	326,100	Tal.
Banknoty pruskie i bilety kassowe	910	-
Weksle	1,345,370	-
Remanenta Lombardu	464,510	-
Efekta	43,050	-
Kamienica i rozmaite pretensye	138,040	-

Passiva.

Noty w obiegu będące	938,000	Tal.
Pretensye od Korrespondentów	76,980	-
Depozyta z 2miesięcznem wypowiedzeniem	81,120	-

Poznań, 28. Lutego 1873.

Dyrekcya.

Vorschuß-Verein zu Posen.

Eingetragene Genossenschaft.

Bilance am 31. Dezember 1872.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Kassenbestand	398	19	4
Außenstehende Forderungen gegen Wechsel	116,415	29	2
davon befinden sich in Portefeuille 39,343 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. und sind bei versch. Banken u. Vereinen diskontirt . 77,072 „ 20 „ 6 „ — 116,415 „ 29 „ 2 „			
Debitoren gegen Hypotheken-Unterpfand	3,306	29	8
Lombard-Darlehen	44,563	14	6
Effekten	10,047	11	—
Inventarium inkl. Drucksachen	231	15	4
Unkosten	180	—	—
Thlr.	175,143	29	—

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Aufgenommene Darlehne gegen aus unserem Portefeuille bei verschiedenen Banken u. Vereinen diskontirte Wechsel	77,072	20	6
Depositen von Privaten	48,547	15	9
Spareinlagen	7,172	20	—
Einlagen der Mitglieder inkl. der am 31. Dezember 1872 zugeschrieb. Dividende mit Thlr. 295 10 6	37,327	28	3
Reservefond	1,393	19	10
Anticipandozinsen pro 1873	377	3	6
Delcredarofond	53	5	6
Creditoren	1,965	4	2
Auszuzahl. Dividendenantheile pro 1872	1,234	1	6
Thlr.	175,143	29	—

Die Zahl der Mitglieder war am 1. Jan. 1872	482
neu aufgen. wurden im Laufe des Jahres 1872	85
Zusammen	567
Dagegen sind ausgeschieden	28
u. bleiben demnach Mitglieder am 31. Dezember 1872	539

Posen, den 26. Februar 1873.

Vorschuß-Verein zu Posen.
Eingetragene Genossenschaft.
G. Berger. Hugo Gerstel. J. Pfitzmann.

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft, gegründet 1836.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nachdem die Herren **Annus & Stephan** unsere Haupt Agentur in Posen niedergelegt, unser sehr geehrter langjähriger Vertreter, der Haupt Agent

Herr **M. C. Hoffmann** in Posen

(Wilhelmsplatz Nr. 9) einstweilen freundlichst das Incasso derjenigen Prämien übernommen hat, welche bisher an der Casse der Herren **Annus & Stephan** bezahlt wurden. Wir ersuchen daher die betreffenden Herren Versicherten, ihre Prämien gefälligst an den genannten Herrn abzuführen, der gleichzeitig zur Ertheilung jeder unsere Gesellschaft betreffenden Auskunft, sowie zur Aufnahme von neuen Anträgen bereit sein wird.

Berlin, den 25. Februar 1873.

Direction
der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Busse,
vollziehender Director.

Wegelin & Hübner,

Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Halle a/S.
fertigen als **Specialität** und liefern ab Lager oder in kürzester Zeit in solidester Ausführung billigst
Dampfmaschinen, besonders sparsam im Dampfverbrauch, von 2–25 Pferdekraft,
Dampfpumpen jeder Art und Leistungsfähigkeit.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich unter der Firma:

Heinrich Tietz in Birnbaum ein Kurzwaaren-Engros-Geschäft

neu errichtet habe und werde mir das Vertrauen durch streng reelle Bedienung in jeder Hinsicht zu erwerben stets bemüht sein.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Heinrich Tietz in Birnbaum.

Posen, den 1. März 1873.

Mein vor 33 Jahren errichtetes und **mit einem Lager von Artikeln für Herren verbundenes**

Friseur-Geschäft

trete ich anderer Unternehmungen halber heute an meinen Sohn **Siegbert** ab.

Ich knüpfe an diese Mittheilung die ergebene Bitte, Ihr schätzbares Wohlwollen, dem ich die günstige Entwickelung meines Geschäftes zu verdanken habe, auch meinem Nachfolger freundlichst entgegenzubringen.

J. Caspari.

Der vorstehenden Notiz erlaube ich mir die Bemerkung hinzuzufügen, daß es meine ernste Absicht sein wird, das gute Renommé des von meinem Vater übernommenen Geschäfts zu wahren, und indem ich dabei auf Ihr gütiges Entgegenkommen rechne, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Siegbert Caspari.

W. Heiser & Co.

Special-Fabrik
für Central-Wasserheitzungs- und Ventilationz-Anlagen.
Berlin, Ritterstr. Nr. 81.
Prospekte, Kostenanschläge und zahlreiche Referenzen über ausgeführte Heiz-Anlagen werden kostenfrei geliefert.

Wer eine Annonce

hier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unterzeichneten, deren **ausschließliches** Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu den **Originalpreisen** zu vermitteln.

Haasenstein & Vogler,
domizilirt in:
Basel, Berlin, Bern, **Breslau,** Chemnitz, Chur, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle, **Hamburg,** Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchatel, Nürnberg, Prag, Pest, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich.

Import — Export.

Gebr. Nothmann,

Fabrik u. Engros-Geschäft in Nähmaschinen.
Größtes Lager von Nähmaschinen **aller Systeme** für Familien, Handwerker und industrielle Zwecke von
Lamb's Original-Strickmaschinen und Bradbury's Original-Circular-Elastic-Maschinen.
Fabrik Markusstr. 50. — **Berlin.** — Comptoir und Lager Mohrenstr. 55.

Geschlechts-krankheiten, Pollutionen, Geschlechtsschwäche, Impotenz, Syphilis, Genorrhöe und Weissfluss wird in 3 5 Tagen nach einer ganz neuen Cur-Methode in meiner Poliklinik gründlich beseitigt Specialarzt **Dr. Helmsen**, Berlin, Hegelplatz Nr. . Ausw. brieflich — Schon Tausende geheilt.

„Royal"-Mähemaschinen

von Samuelson & Co., Banbury, England,
prämiirt mit dem ersten Preise bei dem großen Concurrenz-Mähen auf den Kaiserl. Besitzungen bei Prag am 31. Juli 1872.

Dieselben befinden sich auf Lager in meiner **Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen,** Halbdorfstr. 13 und ersuche ich die Herren Landwirthe um gefällige baldige Aufträge, um vor Beginn der Ernte rechtzeitig liefern zu können.

Carl Benemann, Civil-Ingenieur,
Posen, Halbdorfstraße 13.

Decimalwaagen,

die trotz besonders **sauberer** und **sehr starker** Qualität sich **nicht** theurer, als die gewöhnlich hier geführten, stellen, empfiehlt in großer Auswahl die Eisenhandlung von

Adolph Kantorowicz,
Große Gerberstraße 39.

Knochenmehl gedämpft und präparirt, **Superphosphat** aus **Baker-Guano** und **Knochenkohle, Ammoniak-** und **Blut-Superphosphat, Chili-Salpeter, Schwefelsaures Ammoniak, Schwefelsäure** und **Salpetersäure** offerirt unter **Gehaltsgarantie**

Chemische Dünger-Fabrik Moritz Milch & Co.

Feuer- und diebessichere Geldschränke, diebessichere Cassetten, Viehwaagen, Decimalwaagen in allen Größen empfiehlt in vorzüglicher Qualität zu äußerst soliden Preisen die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Patent-Ringöfen

zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren, Cement und Gyps nach **Hoffmann und Licht's Erfindung** und neuesten Vervollkommnungen ersparen bei Verwendung von Brennstoff jeglicher Art 2 Drittel und übertreffen hinsichtlich des zu producirenden Quantums und der Güte des Fabricats alle Leistungen der Oefen anderer Construction. Gegenwärtig sind ca. 800 im Betriebe.



Diese Oefen erhielten bei allen Betheiligungen auf Ausstellungen die ersten Preise: In London 1862 die **Medaille honoris causa**, Paris 1867 den **GRAND PRIX**, Stettin 1865, Wittenberg 1869, Namur 1869, Moskau 1872 **goldene**, Cöslin 1860, Riga 1871 **silberne Medaillen**, Cassel 1870 Ehrendiplom wegen **„anerkannt unübertroffener Leistung"**; ferner von der „Société d'encouragement pour l'industrie nationale" zu Paris 1870 die höchste, einem Ausländer bestimmte Auszeichnung, **die goldene Medaille** etc. Nähere Auskunft und Beschreibung unentgeltlich durch

Friedrich Hoffmann,
Baumeister und Civilingenieur, Vorsitzender des Deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln etc.
Berlin, Kesselstrasse 7.

Das Ingenieur-Bureau von **Friedrich Hoffmann, Berlin, Kesselstrasse 7,** liefert Pläne zur Einrichtung *ganzer Ziegeleien mit Hand- oder Maschinenbetrieb, zu Kalkwerken und Portlandcement-Fabriken, Eisenbahnen einfachster Construction* zum Transport von Erden, Mineralien etc., welche mit den einfachsten und wohlfeilsten Mitteln ausgeführt werden können; sowie

Entwürfe gewölbter Bauten

für Fabriken, Landwirthschaften, städtische und ländliche Wohngebäude, deren Ausführung geringere Kosten als die übliche Eisenconstruction und ungleich grössere Feuersicherheit gewährt. Zuweilen sind die Kosten selbst geringere als für Holzbalkendecken, nach dem System und unter Leitung des **Kgl. Kreisbaumeisters a. D. E. H. Hoffmann.**

Schwebende Drathbahnen, nach Anleitung und unter Mitwirkung des Erfinders, Freiherrn von Dücker.

Deutsche Töpfer- und Ziegler-Zeitung, begründet von *Albr. Türrschmiedt,* redigirt von Dr. *H. Seger,* ercheint alle 14 Tage. Abonnement pro Quartal 20 Sgr. Bestellungen auf dieselbe nehmen sämmtliche Post-Anstalten und Buchhandlungen entgegen.

Friedrich Hoffmann, Berlin, Kesselstraße 7.

Anerkannt und empfohlen.

Prämiirt auf der Pariser Weltausstellung.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,

fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19.

Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden.

Lager bei Herren: **C. A. Brzozowsky** und **W. F. Meyer & Co.** in Posen. — **H. F. Bodin** in Filehne. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Brodda** in Obersitzko. — **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein. — **D. Kempner** in Grätz. — **Wolf Littauer** in Polajewo. — **Manheim Sternberg** in Pleschen. — **Aug. Müller** in Schmiegel. — **Sam. Pulvermacher** in Gnesen. — **A. L. Heimann** in Rogasen. — **A. Hofbauer** in Neutomysl. — **Th. Kullack** in Pinne. — **Rob. Stemmler** in Schönlanke. — **H. Caßriel & Co.** in Schrimm.

Bestätigt durch Dankschreiben von Privaten.

Für Augenleidende!

Mein Augenwasser, **womit ich Sr. Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. persönlich mit bestem Erfolg** zu behandeln die Ehre hatte ist ächt zu beziehen in ***Posen*** bei ***C. Paulmann,*** Wasserstrage 4.

!! Zur gefälligen Beachtung !!

Permanente Gemälde-Ausstellung

von J. Lissner.

Nr. 5. Wilhelmsplatz Nr. 5.

Entrée 5. Sgr.

Die in dem 2. Turnus ausgestellten Gemälde stehen **nur noch**

bis zum 2. März cr.

zur Ansicht, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache.

Für Modisten!

Durch Ersparung der ganz bedeutenden Reisespesen, verkaufe seidene Bänder, Tüll, Spitzen, Gaze D. M. seidene Hutstoffe und sämmtliche Weißwaaren bedeutend billiger

Alfred Strauss,

Berlin. Jerusalemerstraße 26 Belle-Etage.

Astr. Perl-Caviar, Elb. Neunaugen, Sardinen, à l'huil. Russ. Sardinen in Pickles, Bratheringe, Aal in Gelee, Aal-Roulade, Lachs geräuchert und marinirt, Kieler Speckbücklinge, Goldbutten und ger. Aal empfiehlt täglich frisch

E. Schmidt,

Breslauerstraße Nr. 13.

NB. Aufträge nach ausserhalb werden prompt effectuirt.

Zur gefälligen Beachtung!

Mein seit 3 Jahren hier in Posen befindliches Bier-Depot habe ich vom 3. März cr. nach der **Breitenstraße Nr. 13.** verlegt.

Joseph Przybylski.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd Amerika).

Höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen

Paris 1867 - Havre 1868 - Amsterdam 1869
Moscau 1872 - Lyon 1872 - Paris 1872.

Nur ächt wenn jed. Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig**, in blauer Farbe aufgedruckt ist.

J. v. Liebig — [Signature] DELEGATE.

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

Herrn Alphons Peltesohn in Posen.

Zu haben in Posen bei:
Gebr Andersch,
Jacob Appel,
R. Barcikowski,
Apoth. **Brandenburg,**
A. Cichowicz,
Alb. Classen,
Apoth. **H Elsner,**
Ed. Feckert jun.,
H. Kirsten Wwe.,
J. N. Leitgeber,
T. Luziński,
Apoth. Dr. **Mankiewicz,**
W. F. Meyer & Co.,
Ed. Stiller,
Apoth **A. Pfuhl,**
F. Fromm.
Gust. Reimann, Med. A/S.,
in Exin bei:
A. Degner,
in Margonin bei:
Carl Wrecker,
in Wongrowiec bei:
W. Zapałowski,
in Znin bei:
A. Schilling,
in Bojanowo bei:
Robert Knothe,
Apoth. **E. Grieben,**
in Gnesen bei:
Louis Citron,
in Gostyn bei:
Apoth **H. Voigt,**
in Jutroschin bei:
Mortimer Scholtz, Apoth,
in Kosten bei:
Apoth. **Gustav Selle,**
in Kostrzyn bei:
Apoth **R. Treplin Wwe,**
in Krotoschin bei:
Apoth. **Max Scutsch,**
Apoth. **E. Sartori,**
in Kalisch bei:
Apoth. **Jaensch,**
L Mikulski,
in Lissa bei:
Apoth. Dr. **Gude,**
Apoth. **Trieglaff,**
in Rawicz bei:
Apoth **H Schumann,**
Apoth. **H Möllendorf**

Die

neue Tafelglashütte in Weißwasser in Schl.,

Berlin-Görlitzer Eisenbahn

von

Zwahr, Neubauer & Co.

hält ihr Fabrikat empfohlen.

Altes Gußeisen

kauft zu höchsten Preisen

J. Moegelin.

Ein komplettes

Schlosserwerkzeug

nebst neuem **Blasebalg** ist billig zu verkaufen bei

Wwe. Heller in Grätz.

Louis Gehlen,

Friseur u. Haar-Conservateur,

Posen, Berlinerstraße Nr. 11, giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche frische Farbe wieder, ohne zu **färben,** legt viele Atteste darüber vor und leistet **Garantie.** **Preis** pr. Flasche 1 Thlr. 15 Sgr.

Norddeutscher Lloyd
Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Ohio**	4 März	nach Baltimore		D. **Berlin**	15. April	nach Baltimore
D. **Rhein**	8. März	„ Newyork		D. **Rhein**	19. April	„ Newyork
D. **America**	12. März	„ Newyork		D. **America**	23. April	„ Newyork
D. **Weser**	15. März	„ Newyork		D. **Weser**	26. April	„ Newyork
D. **Leipzig**	18. März	„ Baltimore		D. **Ohio**	29. April	„ Baltimore
D. **Donau**	22. März	„ Newyork		D. **Köln**	30. April	„ Newyork
D. **Bremen**	26. März	„ Newyork		D. **Donau**	3. Mai	„ Newyork
D. **Main**	29. März	„ Newyork		D. **Bremen**	7. Mai	„ Newyork
D. **Baltimore**	1. April	„ Baltimore		D. **Main**	10. Mai	„ Newyork
D. **Newyork**	2. April	„ Newyork		D. **Leipzig**	13. Mai	„ Baltimore
D. **Deutschland**	5. April	„ Newyork		D. **Newyork**	14. Mai	„ Newyork
D. **Hansa**	9. April	„ Newyork		D. **Deutschland**	17. Mai	„ Newyork
D. **Mosel**	12. April	„ Newyork				

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

von Bremen nach Neworleans event. via Havre und Havana

D **Hannover** 12. März; D. **Straßburg** 26 März; D. **Frankfurt** 9 April.

Passage-Preise: Erste Kajüte **210** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China** u. **Japan**

am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie **die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bindende Contracte für obige Dampfer, sowie nähere Auskunft ertheilt die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agentur von

Joseph Fränkel in Posen, Breitestr. 22.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Thuringia,	**Mittwoch,**	**5. März.**	Morgens.	***Cimbria**	**Sonnabend**	**29. März.**	Morgens.
Holsatia,	**do.**	**12. März.**		**Frisia,**	**Mittwoch**	**2. April.**	
Hammonia,	**do.**	**19. März.**		**Westphalia,**	**do.**	**9. April.**	
Silesia,	**do.**	**26. März.**		**Thuringia,**	**do.**	**16. April.**	

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: I. Kajüte Pr. Thlr. **165,** II. Kajüte Pr. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Thlr. **55,**

zwischen **Hamburg** und **Westindien**

Grimsby und **Havre** anlaufend,
nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Sabanilla**
und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**
nach **allen Häfen des Stillen Oceans** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Bavaria,**	Kapt. **Keyn,**	am **22. März.**
„ **Teutonia,**	„ **Milo,**	„ **22. April.**

---

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania,	**29. März.**	**1. April.**	**4/5. April.**	**7. Mai.**

Passagepreise: I. Kajüte Pr. Thlr. **210,** Zwischendeck Pr. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler ***August Bolten,*** Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg, sowie bei dem für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und obrigkeitlich konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. von Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 66c.,

und den concess. Special-Agenten

für **Posen:** ***Fabian Charig*** in Firma ***Nathan Charig,***
L. Kletschoff, Krämerstraße 1,
für **Kempen:** ***Salomon Eisner,***
für **Kurnik:** ***J. Spiro,***
für **Wreschen:** ***Abr Kantorowicz,***
für **Gnesen:** ***S. Ludwig.***

Baltischer Lloyd,

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Thorwaldsen, Washington.

Expeditionen 14tägig, Donnerstags.

März 20. April 3. April 17. Mai 1. Mai 15. u. s. w.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüte Pr. Crt. 80, 100 u. 120 Thlr. Zwischendeck Pr. Crt. 55 u. 65 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in **Obornik** an Herrn ***Hugo Marquart,*** in **Schrimm** an Herrn ***Paul Kunke,*** sowie an

Die Direktion des Baltischen Lloyd in **Stettin.**



Von **Bremen** nach **Newyork** wird am Donnerstag, den **27. März 1873,** expedirt der eiserne Schraubendampfer I. Klasse **Emidt,** Capt. **A. Dannemann**

Passage-Preise einschließlich Beköstigung: I Cajüte Crt. Thlr. 90, II Cajüte Crt. Thlr. 50, Zwischendeck Crt. Thlr. 45 für die erwachsene Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge Crt. Thlr. 3.

Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Der Vorstand:

Siedenburg, Wendt & Co. in Bremen.

Die nächstfolgende Expedition findet **Ende Mai** statt.

Für Landwirthe.

Gemüse und Blumensaamen, Runkeln, Möhren, Gras- und Kleesaaten ꝛc. offerirt billigst

Die land- und forstwirthschaftliche Samenhandlung

Ludwig Auerbach, Posen,

Breitestraße 19.

Holzverkauf.

Im **Wronczyner Forste,** ½ Meile von Pudewitz gelegen, werden alltäglich durch den dort wohnenden Kaufmanns-Förster stehende Kiefern mit Stubben und Aesten, sehr grade Hölzer, namentlich für Bauzwecke geeignet zu annehmbaren Preisen verkauft.

Die Röhrenfabrik

R. Bohne, Schwiebus,

empfiehlt vom Mai ab wiederum ihr Fabrikat an **Drains.**

Ein fast neues **franz. Billard** ist billig zu verkaufen. Näheres bei ***A. Beyer,*** Berlinerstraße 28.

Kautschuk-Lack

zum Anstrich der Fußböden.

Dieser vorzügliche Oellack, welcher nicht mit Spirituslack oder Fußboden-Glanz-Lack zu verwechseln ist, trocknet binnen einer Stunde hart, deckt auf rohem Holz nach zweimaligem Aufstrich vollständig, hinterläßt einen schönen Glanz, welcher gegen Nässe steht, und ist seiner Haltbarkeit wegen allen bisherigen Anstrichen vorzuziehen. Preis pro Pfund 12 Sgr. Derselbe läßt sich in jeder Farbe herstellen und sind die gangbarsten und beliebtesten Sorten stets vorräthig.

Farbwaaren und Lack-Fabrik von **C. F. Dehnike** in Berlin.

In Posen ist mein Fabrikat bei Herrn ***Adolph Asch,*** Schloßstraße Nr. 5, zu haben.

Donnerstag, den 6. März 1873

beginnt der Bockverkauf aus der hiesigen Rambouillet-Stammheerde zu bestimmten festen Preisen. Shorthorn und Holländer Bullen, sowie Yorkshire, Eber u. Sauen werden Jederzeit verkauft; auch sind 2 Paar junge Wagenpferde und 3 Stück junge, zur Zucht sehr brauchbare Hengste zu verkaufen.

Preisverzeichnisse der Böcke werden auf Wunsch übersandt.

Für angemeldeten Besuch stehen in Bialosliwe Wagen bereit.

Nächste Poststation **Wissek** ¼ Meile.

Nächste Eisenbahnstation **Bialosliwe** 1½ Meile.

Dom. Czaycze,

den 19. Januar 1873.

Ritthausen.

Das Baroskop

von mir erfunden

prämiirt a. d. Gartenbau-Ausstellung Karlsruhe 1872,

zeigt das Wetter **30 Stunden** im Voraus an und kostet 25 Sgr. — Auf elegant geschnitztem Brettchen mit beliebigem Namenszug oder Wappen 3¾ Thlr. Verpackung 7½ Sgr. — Erklärungen in allen Sprachen.

Krimmstecher in bekannter Form und Zubehör von 7—85 Thlr.

Mikroscope für Aerzte à 25 Thlr., Vergrößerung 450 Mal; zu 35 Thlr., Vergrößerung 650 Mal; (Garantie). **Mikroskope** für Schule und Haus 3⅔, 5, 7 Thlr.

Barometer anéroid

gut gearbeitet, von 8, 10, 11, 12, 14, 16, 18 bis 30 Thlr.; mit sammtgefütterten Etui. Eleganter Ständer, geschnitzte Rahmen von 3⅔ bis 50 Thlr.

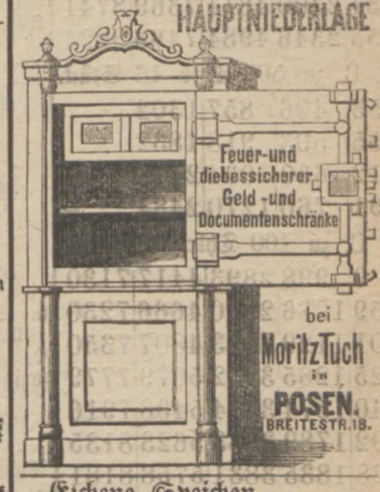
Anfragen bezüglich optisch-physikalischer, mathematischer Instrumente beantworte bereitwilligst. (73.)

A. Meyer, Hof-Optikus.

Berlin, Linden.

Hoflieferant kgl. u. städtischer Behörden.

Fabrik gegründet 1840.



Eichene Speichen,
trockene buchene Felgen,
sowie für Stellmacher geeignetes
eichenes Schirrholz
ist stets vorräthig bei

W. Jende,

Holzhändler in Kapontke,

Bahnstat. Eichenhorst d. M.-P. Eisenb.

Brauerpech,
(Faßpech)

Tiroler, Böhmisches, Voigtländer und Ilmenauer in Kisten, Kübeln, Fässern und Laiben offeriren billigst

H. Zake & Comp.,

Magdeburg,

Fichtenharz-Raffinerie, Gartenstr. 5

Ein j. Mann findet Logis mit od. ohne Kost bei **Petersdorf,** Wronkerstraße 7.

Aufkündigung

von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Ausloosung der **zum 1. April 1873** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen, sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2 März 1850, § 41 u. ff. **zum 1. April 1873** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in coursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons **Ser. III Nr. 14 bis 16 und Talons** von dem gedachten Kündigungstage an, auf **unserer Kasse** in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

„.....Thlr. "
„buchstäblich......Thaler, Valuta
„für d.. zum 1..... 18.. gekündigten Posener Rentenbrief.....
„Litt.... No.... habe ich aus der
„königlichen Rentenbank-Kasse
„in Posen baar gezahlt erhalten.
(Ort, Datum und Unterschrift)

ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Posen, am 9. Novbr. 1872.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Prov. Posen.

Verzeichniß

der am 9. Nov. 1872 ausgeloosten und am 1. April 1873 fälligen Posener Rentenbriefe.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Lit. A. zu 1000 Thlr. 55 Stück.				
155	1153	2780	5024	7505
268	1167	2963	5155	7546
371	1682	2985	5319	7569
486	1711	3443	5745	7675
493	1734	3614	5908	7748
610	1809	3971	6285	7791
627	1959	4277	6375	7852
709	2024	4456	6427	7879
806	2057	4503	7090	8334
931	2300	4811	7369	8741
1055	2346	4984	7463	9024
Lit. B. zu 500 Thlr. 16 Stück.				
153	496	857	1302	
255	503	918	1832	
312	630	1034	2116	
391	760	1270	2484	
Lit. C. zu 100 Thlr. 48 Stück.				
9	998	2893	4417	7130
159	1086	2970	4666	7230
201	1129	3033	4807	7350
225	1285	3232	5079	7779
240	1574	3574	5438	7916
492	1789	3733	5623	8135
528	1835	3831	5758	8181
533	1931	4003	5906	8412
631	2469	4029	6161	
678	2646	4180	6681	
Lit. D. zu 25 Thlr. 39 Stück.				
92	561	1460	3312	5714
125	617	1554	3784	5898
129	661	1933	3856	6030
189	700	2103	4876	6100
217	737	2400	5105	6162
301	999	2932	5113	6167
373	1086	2996	5155	6183
474	1087	3113	5265	
Lit. E. zu 10 Thlr. 4 Stück.				
Nr. 7296 bis 7299.				

Anmerkung. Sämmtliche Rentenbriefe Lit. E. Nr. 1 bis 7299 incl. sind verloost resp. gekündigt.

Vom 1. April c. ab eröffnet der Unterzeichnete noch ein Comtoir in Striegau und bittet alle auf Granit bezüglichen Bestellungen gefälligst nach dort adressiren zu wollen. Durch den Betrieb eines

eigenen Bruches wird es möglich alle Aufträge in prompter Weise zu erledigen.

Maltsch i. Schl., im März 1873.

C. F. Lehmann.

In einer Stadt von 2000 Einwohner ist ein

neues Haus nebst Garten

unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auf 12 Jahre zu verpachten.

Näheres ertheilt Herr **W. Lubecki in Klecko.**

Ein gut eingerichtetes massiv: Wohnhaus, Einfahrt, Stallungen Hof und prächtigen Garten ist unter günstigen Bedingungen in einer Kreisstadt 1 Stunde von Posen zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Reflect. belieben sich in diesem Monat zu melden Posen Wilhelmstr. 2. Hinterhaus 1 Treppe links. Litt. C. C.

Dr. Eduard Meyer,

Specialarzt für Frauenkrankheiten

Berlin, Wilhelmstr. 91.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten, Schwächezust. heilt sicher u. schnell Dr. Holzman, Büttelstr. 12.

Geeignete Persönlichkeiten

werden als Agenten für eine der größten und beliebtesten

Hagel-Versicherungs-Gesellschaften

gesucht. — Bewerbungen unter Chiffre **D. # 54** sind an die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co. in Posen** einzureichen.

Unterzeichneter erlaubt sich auf sein zu Ostern d. J. hier ins Leben tretende, auf das komfortabelste eingerichtete

Pensionat für Knaben jüdischen Glaubens,

welche eine der hiesigen höheren Lehranstalten besuchen, hiermit aufmerksam zu machen. Mit demselben wird ein Halbpensionat in Verbindung stehen, in welchem die Zöglinge unter Vermeidung jeder pädagogisch ungerechtfertigten Muße zur gewissenhaften und selbstständigen Anfertigung ihrer Schularbeiten unter Beseitigung etwa entstandener Lücken angeleitet werden sollen. Näheres auf Verlangen durch Prospekte.

Posen, im Februar 1873.

Dr. Loewenberg.

Es finden noch einige junge Mädchen, welche eine höhere Töchterschule besuchen wollen, in meinem Pensionat Aufnahme.

Ww. Amalie Friedländer.
Kl. Gerberstr. Nr. 7

Erziehungs-Institut
für
israel.-Töchter zu Posen.

Zu Ostern d. J. können wieder einige Pensionärinnen in meinem Institut Aufnahme finden und werden Anmeldungen baldigst erbeten — Gedruckte Prospecte stehen auf Wunsch zur Verfügung. — Beste Referenzen.

Johanna Müldauer
geb. **Rosenberg**

Wir benachrichtigen hiermit die geehrten Eltern, daß wir **v. 1. April ab, „den Unterricht in der deutschen Litteratur"** unserem höheren Sprachkursus hinzufügen werden. Anmeldungen werden bis zum 20. März erbeten.

Das neue Schuljahr an unserer Schule beginnt den 1. **April.**

Th. Valentin.
J. Glaubitz.

Pensionsanzeige.

In unser Pensionat können noch einige junge Mädchen aufgenommen werden. Conversation in franz. und engl. Sprache. Engländerin im Hause.

Marie u. Helene From,
Dresden, Grunaerstr. 5. I.

Neue Akademie der Tonkunst in Berlin,

Grosse-Friedrichsstr. 94,
unweit der Linden.

Am 1. April beginnt der neue Cursus 1, Elementar- und Compositionslehre; 2, Methodik; 3, Pianotorte; 4, Solo- und Chorgesang; 5, Violine; 6, Violoncello; 7, Partitur- und orchestrales Clavierspiel; 8, Quartettklasse; 9, Orchesterklasse; 10, Italienisch; 11, Deklamation.

Mit der Akademie steht in Verbindung

ein Seminar

zur speciellen Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen

Auswärtige finden gute Pensionate und unmittelbaren Nähe der Anstalt.

Ausführliches enthält das durch die Buch- u. Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin, im Februar 1873.

Prof. Dr.
Theodor Kullak,
Hofpianist.

Beamte, Lehrer und sonstige Personen der besseren Stände, welche in **höchst diskreter Weise** für eine solide Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wirken und sich dadurch ein angenehmes und erhebliches Nebeneinkommen verschaffen wollen, werden ersucht, ihre Adressen unter Chiffre B. A. in der Expd. d. Ztg niederzulegen.

Pensionäre finden noch freundliche Aufnahme gleich oder vom 1. April. Zu erfragen in der Schul. Wasserstraße 25.

Clavier-Unterricht.
à 5 und 6 Sgr pro Stunde. Das Nähere in der Expd. d. Ztg.

---

2 junge jüd. Leute finden als

Pensionaire

liebevolle Aufnahme. Zu erfragen Gr Gerberstr. 18, 3 Treppen bei

E. F.

Der Ein- u. Verkauf
aller
Staatspapiere, Eisenbahnactien, Bank- und Industriepapiere

wird prompt ausgeführt. Zeitgeschäfte werden gegen Depôt bestens effectuirt.

R. Fraenckel,
Bank-Geschäft.
Berlin, gr. Friedrichstraße 57.

Meine

Stiefel und Schuh-Niederlage

habe ich von d. Breslauerstr. Nr. 28 nach

dem Alten Markte Nr. 64

neben der Handlung des Herrn Schmidt verlegt.

Joseph Przychodzki.

Kurze Bretter und Bohlen, besonders für Tischler sich eignend, kurze Bauhölzer und Birken stehen auf dem Glocke'schen Holzplatze billig zum Verkauf.

Glatzel.

Dom. **Latalice** b. Pudewitz verkauft zwölf Stück trocken gemästete Ochsen.

Ein Bulle,

holländer und oldenburger Kreuzung, 1½ Jahre alt, vorzüglich gebaut, ist preiswürdig zu verkaufen in

Louisenstein bei Borek.

Eine seit 50 Jahren bestehende, mit besten Erfolge im eigenen Hause betriebene Tuch-Manufactur-, Eisen- u. Kurz-Waaren Handlung in einer an der Bahn und 2 Chausseen belegenen Provinzialstadt der Provinz Posen ist wegen anderweiter Unternehmungen zu verkaufen. Reflectanten mit einem Capital 4–5 Mille wollen ihre Adresse sub. M A 394 poste-restante Posen einsenden. Erforderlichen Falles kann auch das Haus mitverkauft werden.

Ein vollständig eingerichtetes Restaurations-Geschäft, gut belegen, ist gleich oder am 1. April cr. käuflich zu übernehmen. Näheres ertheilt **W. Przybylski** Breitestr. 28.



In meiner Heerde stehen

15 Stück sprungfähige Original-Holländer Vollblut-Stiere, sowie **5 Stück der Shorthorn-Race** zum Verkauf.

von Jaraczewski
auf **Jaraczewo.**

---

33 Stück fette Ochsen,

fast durchweg junges Vieh, stehen zum Verkauf.

Dom. Szkudla,
Kr. Pleschen.



Auf dem Dom. **Sobótka** bei Pleschen stehen 24 Stück **Mastvieh** zum Verkauf.

Legniszewo bei Gollancz hat schöne **Pappelbretter** zum Verkauf.

---

9 Stück kernfette **Rinder** offerirt Dominium **Lawice** bei Posen.

Zur Einsegnung!

schwarz Rips,
„ Taffet,
„ Alpaca,
„ Baredge,
weiß Mull

empfehle in guter Qualität zu billigstem Preise

F. W. Mewes,
Markt Nr. 67.

Nouveauteés
Frühjahrs-Kleiderstoffe

vom einfachsten bis zu den elegantesten Phantasie-Genre

Plaidt-Tücher
Talma's
Sammet-Jaquettes

empfiehlt in größter Auswahl

Nr. 1. E. Tomski,
Neuestraße Nr. 1.

Waffelstoffdecken ⁴/₄ **breit** empfiehlt à 15 Sgr.

Wilh. Fürst Nachf.

Strümpfe

u. Socken verschiedenster Größe u. Stärke werden auf Strickmaschine angefertigt.

Wanda Czygan, Wallischei 91.

Maison Deltour-Frères á Bordeaux

même maison

J. Wróblewski á Posen.

25. Wilhelmsstr. 25.

In wenigen Häusern befindet sich selten Jemand, welcher im Stande wäre **Bordeaux-Wein** abzuziehen, und deshalb wird nicht selten eine ganze Tonne des kostbarsten Weines unbrauchbar. Damit also meine werthen Abnehmer nicht ähnliche Verluste zu bedauern haben, so habe ich beschlossen, den Wein, welcher in Tonnen und halben Tonnen durch mich in dem Großherzogthum Posen, wie auch in West-Preußen eingeführt wird, auf Flaschen unentgeltlich abziehen zu lassen. Ich habe zu diesem Zwecke einen Fachmann engagirt, der unter meiner speziellen Aufsicht mit der nöthigen Fachkenntniß die Wünsche meiner geehrten Kunden sicher zu Ihrer Zufriedenheit ausführen wird.

25. Wilhelmsstr. 25.

J. Wróblewski.

Eiserne Bettstelle mit und ohne Matratze,
Buttermaschinen,
Milchsatten in allen Größen,
Wasch- u. Wringmaschinen,
Katarakt-Waschtöpfe,
Fleischhack - Maschinen in allen Größen und Arten,
Papin'sche Bouillon- und Schmortöpfe,
sowie komplete Küchen-Einrichtungen empfiehlt

Moritz Brandt,

Posen, Markt 55,
Magazin
für Küchen-Einrichtungen.

Beachtungswerth
für die Herrn
Brennereibesitzer.

Dem Kupferschmiede Meister Herrn **Rud. Kullak aus Pinne** bescheinige ich hiermit mit Vergnügen, daß derselbe vor zwei Jahren in meiner neu erbauten Brennerei sämmtliche Kupferarbeiten zu meiner vollen Zufriedenheit geliefert hat, daß der von ihm gelieferte Apparat nach seiner eigenen Construction angefertigt mich in jeder Beziehung befriedigt, derselbe treibt bei sehr ruhigem Gange eine Füllung von 2000 Quart Meische innerhalb ein und dreiviertel Stunden rein ab.

Den geehrten Herrn Brennereibesitzern kann ich mit bestem Gewissen Herrn **Rud Kullak** als einen sehr tüchtigen Fachmann auf das wärmste empfehlen.

Jankowice am 17. Febr. 1873.

A. Matthes.

Herr **Kullak** aus Pinne hat im vorigem Jahre dem in hiesiger Brennerei aufgestellten Apparat theilsumgearbeitet theils ganz neu gemacht. Ich kann die Arbeiten desselben nur lobend erwähnen. Der Apparat arbeitet jetzt schneller, giebt starken Spiritus und geht dabei ruhig. In meiner Wirksamkeit sind mir häufig schlechtere Apparate vorgekommen. Bessere nie. Ich kann mit gutem Gewissen Herrn Kullak bestens empfehlen.

Rose, den 12. Februar 1873.

F. Koch.

Bezugnehmend auf obige Zeugniss erlaube ich mir die Herrn Interessanten darauf aufmerksam zu machen, daß Brenn-Apparate beliebiger Construction unter Garantie reell sauber und den Anforderungen **eines guten** Apparates entsprechend von mir angefertigt werden.

Pinne, 28 Februar 1873

Rud. Kullak
Kupferschmiedemeister.

Traurige Verirrungen

geheime geschlechtliche Leiden, Folgen von Jugendsünden u. Ausschweifungen, werden leider noch immer als ein verabscheuungswürdiger Gegenstand betrachtet. Und doch giebt es nur einen Weg, die Menschheit davon zu erlösen; Alle Männer und Frauen müssen den Körper u. seine Geheimnisse mit Ehrfurcht studiren. Ist denn die **Natur** zu delicat und zu moralisch rein, um darüber zu schweigen? Nein, sie rede laut genug davon! In dem Stöhnen der Tausende von Leidenden können wir ihre Stimme vernehmen! Lese daher Jeder vertrauensvoll das beste Buch, welches je über diesen Gegenstand geschrieben wurde, das berühmte Original Meisterwerk: **„Der Jugendspiegel"** welches für 17 Sgr incl. Porto am schnellsten direct vom Verleger, **W. Bernhardi in Berlin,** Simeonstrasse 2, zu beziehen ist.

Echten Manna und graue Erbsen empfiehlt

M. Briske Wittw.

Täglich

frisches Leinoel

bei **Adolph Asch,**
Schloßstr. 5.

P Langenberger Wagenschmiere offerirt

A. Lattermann's Fabrik,
Halle a/S.

Kautschuck-Lack.

Gar zu häufig wohl auch mit Recht wird Klage über die wenige Haltbarkeit der Spiritus-Lacke, welcher man sich zum Anstrich der Fußböden bedient.

Ich stelle es mir daher schon seit Jahren zur Aufgabe, ein wirklich reellen, dauerhaften Lack herzustellen welcher schön aussieht, schnell trocknet und sehr haltbar ist; es mir dies nun vollständig gelungen und kann ich daher mit gutem Gewissen meinen neuen

Oel-
Kautschuck-Lack

zum Anstrich der Fußböden empfehlen; derselbe trocknet in cr. 2 Stunden hart, deckt nach zweimaligen Anstrich auf rohen Holze vollständig und hinterläßt einen schönen, gegen Nässe stehenden Glanz.

Preis pro Pfund 12 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung.

Farbe-Waaren-Handlung und Lack Fabrick von

C. F. Dehmke.

In Wongrowitz ist mein Fabrikat bei Herrn Herm. Ziegel zu haben.

Bewährte Flechtenmittel sendet bei genauer brieflicher Mittheilung **C. A. Gabler,** Apotheker in **Arnstein** bei Würzburg.

Ohne

nachtheilige Folgen heilt die

Galêne-Einspritzung

jeden Ausfluß der Harnröhre in **3 Tagen radikal!** Kur 2 Thlr. Alles dazu Gehörige gratis

J. Jacoby. Chem. Berlin, Spittelmarkt 5.

F Schwarzlose, Berlin, Leipzigerstr. 56

Hochrothe süße Apfelsinen,
pro Dutzend 15 Sgr.,
Saftreiche Citronen,
pro Dutzend 9 Sgr.
empfiehlt

Eduard Stiller,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Hochrothe Mess. Apfelsinen u. Citronen, grossk. astr. Caviar, Neunaugen, Sard. à l'huile, russ. Sardinen, braunschw. Cervelatwurst u. Schinken empfiehlt

Eduard Feckert jun.
Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.

Ein möblirtes Zimmer Jesuitenstr. 1 2 Treppen bei **Franck.**

Allen Herren

INSERENTEN

sowie ***Gesellschaften, Vereinen, Instituten,*** welche ***Bekanntmachungen*** in ***öffentliche Blätter*** erlassen, empfehle ich meine

Annoncen-Expedition

für sämmtliche ***Zeitungen, illustrirte Blätter, Fach-Journale*** etc. zur gefälligen Benutzung.

Die Preisnotirungen sind ***genau dieselben,*** wie bei ***directem Verkehr.***

Bei grösseren Aufträgen entsprechenden Rabatt, je nach Wahl der Zeitungen.

Adressen-Annahme auf Gesuche und Offerten jeder Art gratis.

H. ALBRECHT,

Agentur des Central-Börsen- und Handelsblattes.

Berlin,

74. Friedrichstrasse 74.

an der Jägerstrassen-Ecke.

Darlehne in jeder Höhe beleiht auf alle Arten Pfänder das **Lombard-Geschäft** von

Joseph Warszawski,

Bergstraße 14.

Beste türkische Pflaumen,

à 3 Sgr. pro Pfund empfiehlt

Eduard Stiller,

Sapiehaplatz Nr. 6.

!! Berliner Weißbier-Depot !!

28. Berlinerstraße 28.

empfiehlt sein anerkannt vorzügliches echtes Berliner Weißbier, 24 Flaschen für 1 Thlr frei ins Haus, auch in kleineren Partieen zu haben.

Alb. Beyer.

Hochrothe **Messina-Apfelsinen,** à Dutzend 10, 12, 15 und 18 Sgr. empfiehlt

E. Schmidt,

Breslauerstr. 13.

Magdeburger Sauerkohl,

à $1^1/_2$ Sgr. pro Pfund,

Calvenser saure Gurken,

à 20 Sgr. pro Schock empfiehlt

Eduard Stiller,

Sapiehaplatz Nr. 6.

Loose der Deutschen Lotterie

zur Gründung der **Friedrich-Wilhelm-Stiftung,** sind, à 1 Thlr., in der **Exped. der Posener Zeitung** zu haben. **Ziehung 4. Juni c.**

Die Einlösung der Lotterie-Loose 3. Klasse 147. Lotterie muß — bei Verlust des Anrechts — planmäßig bis zum 14. d. Mts., Abends 6 Uhr, erfolgt sein.

H. Bielefeld,

Mühlenstraße 15.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer. „**Titania**" Capt. G. Biemke.

Abfahrt von

Stettin jeden **Sonnabend** Nachmittags 1 Uhr.

Kopenhagen jeden **Mittwoch** Nachmittags 3 Uhr,

I. Cajüte 6 Thlr., II. Cajüte $3^1/_2$ Thlr., Deck 2 Thlr.

Hin- und Retourbillets werden um 20 % ermäßigt.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

---

2 hübsche gr. Zimmer, 1. Stock vornheraus, möbl. od. unmöbl., sind sof. oder vom 1. April c. **Wasserstr. 25** abzugeben.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, zum 1. April zu beziehen, **Wilhelmsplatz 16, Hinterhaus** 3 Treppen zu erfragen.

Ein möbl. Zimmer vom 1. März **St. Friedrichstr. 32a,** 3. Stock.

Büttelstraße 12 ist vom 1. April c. ab 1. Etage ein Zimmer möblirt oder unmöblirt zu vermiethen. Näh. Kl. Gerberstraße 7. Parterre rechts.

Eine **Parterrewohnung** 3 große Zimmer nebst Zubehör ist Gr. Ritterstr. 1 vom 1. April zu vermiethen. Näheres Wronkerstraße 24, 2 Treppen.

Wohnungs-Anzeige.

Eine freundliche, trockene Wohnung bestehend aus 4 Stuben, **Küche,** vielem Beigelaß und Gartenpromenade auch Pferdestall und Wagenremise, ist vom 1. April ab zu vermiethen bei

C. Reiche,

Vor dem Berliner Thor

Ein großes Zimmer sofort zu vermiethen Graben 25.

Versetzungshalber ist eine Parterrewohnung, 1 Saal, 3 Stuben und Nebengelaß mit oder ohne Stallung zu vermiethen. **Bäckerstraße 13b.**

Allen

Stellensuchenden

kann zum **raschen und sicheren Engagement ohne Kommissionäre, ohne Honorare,** also auf **direktem** Wege nur die **„Vacanzen-Liste"** empfohlen werden, da diese sich nun **bereits seit 14 Jahren** bei jedem Stellensuchenden glänzend bewährte. Dieselbe theilt alle Stellen für Kaufleute, Lehrer, Erzieherinnen, Landwirthe, Forstbeamte, kurz jeder Branche und in höherer oder geringerer Charge allen Denen in wöchentlichen Listen frankirt mit, welche mit **1 Thlr.** (5 Nummern) oder **2 Thlr.** (13 Nummern) beim Buchhändler **A. Retemeyer** in Berlin Breitestraße 2, darauf abonniren.

Ein mit dem Registraturwesen vollständig vertrauter

Büreaugehilfe

findet sogleich Beschäftigung auf dem Landrathsamte Czarnikau. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung der Qualifikationsatteste und eines Lebenslaufes an den Unterzeichneten einzusenden.

v. Müffling,

Landrathsamts-Verweser.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, welches Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen kann sich melden unter Chiffre A. Z. 25 poste rest. **Wongrowiec** franko.

Auf dem

Dom. Woynitz,

bei **Alt-Boyen** findet zum 2. April d. J. ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, tüchtiger

Wirhschaftsschreiber,

welcher mit der Buchführung vertraut sein muß als **Hofbeamter** Stellung Gehalt nach Uebereinkommen.

„Einen Hofverwalter sucht zum baldigen Antritt das Dom. Witoslaw bei Alt-Boyen."

Noch 1 oder 2 Gehilfen

(Geometer),

geübte Zeichner, finden dauernde Beschäftigung bei

Grätz

J. Krenz,

Königl. Feldmesser u. Kultur-Ingenieur.

Für ein **Produkten- und Bankgeschäft** wird ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann gesucht Adressen unter B. B. an die Expedition dieser Zeitung.

Zwei Commis, tüchtige Expedienten, wovon namentlich der eine mit der Ungarwein-Behandlung vertraut sein muss, finden vom 1. April unter günstigen Bedingungen und hohem Salair eine dauernde Stellung bei

A. Cichowicz.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn & Engelmann** in Berlin, Leipzigerstr. 14 werden gesucht: 42 **Oeconomie-Beamte,** als Inspectoren, Rechnungsführer, Hof- und Feld-Verwalter. Geh. 90 bis 400 Thrl.; div. **unverheirathete Gärtner** mit gutem Gehalt und Tant.; 5 tüchtige **Brenner** für's Inland u. Böhmen mit Geh. u. Tant.; 4 **Wirthschafterinnen,** Geh. 80—120 Thlr.; 3 **Eleven** f. gr. Güter. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Beim Bau der Eisenbahnstrecke von **Senftenberg-Camenz** (Landesgrenze) finden tüchtige

Schachtmeister

und mehrere

hundert Erdarbeiter

sofort dauernde Beschäftigung.

Meldung im Sektions-Büreau zu Senftenberg N/L.

Für 2 Torfmaschinen wird ein o. deutscher **Torfmeister** zum baldigen Antritt gesucht.

Izdebno bei Rogowo.

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger, unverheiratheter

Wirthschafts-Beamter

findet sofort Anstellung auf dem Dom. **Zędziwojewo** bei Wreschen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein gebildetes, in der Wirthschaft erfahrenes Mädchen wird zum 1. April als Stütze der Hausfrau gesucht. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Soeben ist erschienen **die 32. Aufl.** des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

von **Laurentius.** In Umschlag versiegelt.

Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung!) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden 2c., **den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Excesse** — Durch jede Posener Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. **Preis $1^1/_3$ Thlr.**

Armen, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen, gratis.

Laurentius.

Vor den Nachahmungen und **Auszügen** dieses Buchs, — **kleinen Sudelschriften,** die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und **ähnlichen,** in fast allen Zeitungen marktschreierisch ausgeboten werden —, wird wohlmeinend **gewarnt.** Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die

Original-Ausgabe von Laurentius

zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist.

Zu der am 5. April 1873 stattfindenden

Kölner Pferde- u. Equipagen-Lotterie

sind Loose à 1 Thlr. in der Expd. der Posener Zeitung zu haben.

Eine perfekte Köchin

findet einen leichten guten Dienst auf dem Lande. Persönliche Meldungen und nähere Auskunft Mühlenstraße 9 3 Treppen links.

Für ein Rittergut in der Nähe Posens wird zum 1. April cr.

eine Wirthin

gesucht. Meldungen mit Angabe der bisherigen Stellungen sind bei der General-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Posen** sub Chiffre G. # 57. niederzulegen.

Ein **gebildeter** junger Mann, der Lust hat die Landwirthschaft zu lernen findet zum 1. April Stelle auf dem Dom: **Ciesle** bei Bahnstation Otusz

Richter

Rittergutsbesitzer

Einen Lehrling sucht **Neumann Kantorowicz.**

Für mein **Schank- und Destillationsgeschäft** suche zum sofortigen Antritt einen Lehrling

Jacob Schachmann.

Für mein Eisen- und Eisenwaarengeschäft und leichtere Comtoir-Arbeiten suche ich per 1. April c. einen soliden der polnischen Sprache mächtigen

Commis.

Ostrowo.

R. Neugebauer.

Tüchtige Schriftsetzer,

welche nicht Verbandsmitglieder sind, können in meiner Buchdruckerei **dauernde** und gute Kondition erhalten. Wöchentlicher Durchschnittsverdienst 10—14 Thlr.

Leopold Freund,

Buchdruckerei, Breslau.

Ein ordentlicher

Bäckergeselle

wird gesucht von

H. Frost in Grätz.

Reisender für Liqueurfabrik,

welcher mit der feinen Kundschaft in der Provinz Posen bekannt ist, gesucht. Offerten sub A. Z. an die Expedition der Posener Zeitung.

Einen Lehrling sucht **R. Schreiber** Friedrichstr. 2.

Ein junger gebildeter Mann sucht zum 1. April eine Stellung als **Hof-Verwalter.**

Gefällige Adressen bitte unter Chiffre **A. M.** in der Expedition des Blattes niederlegen zu wollen.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter

Forstmann,

27 Jahr alt der polnischen Sprache mächtig, kautionsfähig, welcher jetzt einige Jahre beim Schreibfach thätig ist, sucht eine ihm angemessene Stellung als Forstverwalter, Kassirer 2c. Gefällige Offerten wolle man an die Expd. d. Ztg. richten.

Eine geb. anst. Frau, kath., der polnischen und deutschen Sprache mächtig sucht Familien-Verhältnisse halber eine Stellung als Vertreterin oder Gesellschafterin der Hausfrau. Gef. Offerten bittet man niederzulegen unter Chiffre G. G. 8 poste restante franco **Posen.**

A. R.

Montag, den 3 Abends, bestimmt im **Volksgarten-Theater.** Erkennung: blaue Schleife.

Eine junge, kleine weiße, flockhärige **Hündin** ist abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.

St. Martin 45 eine Treppe hoch.



Posener Landwehr-Verein.

Montag, den 3. März c., Abends von $7^1/_2$ Uhr ab, in Lamberts Salon:

Gesellige Zusammenkunft.

Nur mit der Vereinsbinde versehene Mitglieder und deren Familien haben Eintritt. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Circus Salamonski.

Heute Sonntag den 2. März:

Letzter Sonntag.

2 Vorstellungen.

Nachm. $4^1/_2$ Uhr: Kinder-Vorstellung.

Abends $7^1/_2$ Uhr: Große Vorstellung.

Erstes Auftreten des engl. Clown

Mr. Charlton

mit seinem 18 Fuß langen Stelzenlauf.

Erstes Auftreten des **Mr. Raffin als Kautschuck.**

Zum letzten Male:

Great Steeple Chasse,

oder:

Die englische Hirschjagd,

ausgeführt von sämmtlichen Damen und Herren der Gesellschaft mit 18 der besten Springpferde, mit welchen die Reiter und Reiterinnen bei Verfolgung eines lebenden Hirsches 20 Fuß Cascaden und $3^1/_2$ Fuß hohe Hecken überspringen werden.

Montag den 3. März:

Große Gala- und Schulpferde-Vorstellung.

Florentiner Quartett-Verein

Jean Becker.

1. Violine: Jean Becker, 2. Violine: Enrico Masi, Viola: Luigi Chiostri, Violoncello: Friedr. Hilpert.

Zwei Concerte im Bazar-Saale:

Mittwoch, den 12. und Freitag, den 14. März,

Abends $7^1/_2$ Uhr.

Programme und ***Billets*** zu ***nummerirten Sitzplätzen à 1 Thlr, Stehplätzen à 20 Sgr,*** sind nur zu haben in der Hof-, Buch- und Musikalien-Handlung von

Ed Bote & G. Bock.

Allgemeiner Männer-Gesangverein.



Sonnabend den 8. März e Abends 8 Uhr im Volksgarten-Saal:

Karnevals-Fest für Herren.

Nähres enthält das Circular.

Eine **Vor-Versammlung** behufs Vorbereitung für das Fest findet **Montag, 3. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der **Schwersenz**'schen Restauration statt.

Der Vorstand

Handwerker-Verein.

Dienstag, den 4. März im Lambert's Saal: Vortrag des Herrn Kunst-Direktors

Harth aus Berlin

nebst **physikalischen u. chemischen Experimenten.**

Entrée für jedes Mitglied $2^1/_2$ Sgr. Von Mitgliedern eingeführte Gäste (auch Damen) zahlen 5 Sgr

---

Volksgarten-Theater.

Heute Sonnabend: Wegen Privatfestlichkeit kein Theater. Morgen Sonntag: „Das Fest der Handwerker", „Ein Stündchen auf dem Comptoir" 2c. 2c. Montag: Extra-Vorstellung zum Benefiz für Fräul. **Doris Bentkowska** zum ersten Male: „Haß und Liebe", oder „Der Magister und sein Mündel," Schauspiel in 8 Abtheilungen.

Volksgarten-Theater.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß **Montag den 3. März** mein **Benefiz** stattfindet, und ist Hr. **A. Thiermann** so freundlich gewesen, mir das von ihm verfaßte Stück **„Haß und Liebe"** für diesen Abend zu überlassen.

Hochachtungsvoll

Doris Bentkowska.

Heute Abend

Königsberger Bier

vom Fasse.

Müldaur.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Pauline** mit dem Klempnermeister Herrn **Julius Wiese** aus Obornik, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Chludowo, den 28. Februar 1873.

J. Karge nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Pauline Karge
Julius Wiese.

Donnerstag Abend 7 Uhr entschlief sanft nach langjährigen schweren Leiden unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Wwe. Karl. Wilh. Appelt

geb. **Wauter.**

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. März Nachm. $3^1/_2$ Uhr vom Leichenhause evangl. Kirchhofe aus statt.

Posen, den 1. März 1873.

Die Hinterbliebenen

Ich mache hierdurch meinen Verwandten und Kunden die traurige Mittheilung, daß leider meine gute Frau am heutigen Tage gestorben ist, und mir meine Pflicht gebietet, ihretwegen mein Geschäft auf 7 Tage zu schließen.

J. Neumann, Eisenhandlung.

Grätz, den 28. Febr. 1873.

Saison-Theater.

Sonnabend, den 1. März. Zum Benefiz für Herrn **Adam Gerstel.** Zum ersten Male: **Die beiden Nachtwandler** oder **Was nothwendig und was überflüssig.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestorp. Dazu **List und Phlegma.** Posse in 1 Akt von Angely.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 2 März. **Auf verlangen: Robert der Teufel.** Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von Meyerbeer. Texte a 3 Sgr. sind an der Kasse zu haben.

Montag bleibt die Bühne geschlossen wegen Vorbereitung zu **Fernande.**

Dienstag den 4. März zum Benefiz für H. Hitzigrath Lebens und Sittengemälde in 4 Akt. von Victorien Sardou; Deutsch von Mautner (am Residenztheater in Berlin 250 Mal gegeben).

Die **Wahrsagerin** ist nur noch **heute** und **morgen** zu sprechen im Hotel zum Schwarzen Adler, Gr. Gerberstr. 8/9, v. 2 Tr., Zimmer Nr. 15.

Bismark-Halle.

Berlinerstr. 19.

Täglich großes **Gesangs-Concert** wozu ergebenst einladet

J. T. Hoffmann.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 1 März 1873.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

[**Produktenverkehr.**] In dieser Woche hatten wir abwechselnd Schnee- und Thauwetter zuweilen auch Frost — Der Markt war sehr mäßig befahren. Abzüge blieben beschränkt. **Weizen** wie **Roggen** ließen in den Preisen nach: feiner **Weizen** 82–88 Thlr., mittler 75–78 Thlr., ordinärer 71–74 Thlr.; feiner **Roggen** 54–55 Thlr., mittler 52–53 Thlr., ordinärer 50–51 Thlr. — **Gerste** hat sich gut behauptet, große 42–48 Thlr., kleine 42–4 Thlr. — **Hafer** blieb verändert, 45–48 Thlr. — **Erbsen** stellten sich niedriger **Kochwaare** 51–52 Thlr., **Futterwaare** 48–49 Thlr. — **Wicken** bezahlten sich, wie bisher, mit 43–45 Thlr. — **Kartoffeln** kamen theilweise etwas höher zu stehen 14½–16 Thlr. — **Lupinen** erhielten sich gut, gelbe 33–35 Thlr., blaue 27–31 Thlr. **Kleesaat** verkaufte sich zu den vorwöchentlichen Preisen: **Rothklee** 14–16 Thlr., **Weißklee** 12–18 Thlr. — **Mehl** ohne Änderung; **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 5–6½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 u. 1 3½–4½ Thlr. (pro Ctnr. unversteuert.)

In Bezug auf den Terminhandel in **Roggen** hatten wir während der ersten Wochenhälfte eine matte Tendenz und mit dieser eine andauernde Geschäftsstille zu verwerken, worauf aber die Stimmung sich besser gestaltete und sodann bis zum Schlusse immer mehr an Festigkeit gewann. Anmeldungen kamen nur in kaum nennenswerthen Posten vor und der Februar-Stichtag verlief ohne jegliche Bedeutung.

In **Spiritus** war die Zufuhr beschränkt. Verladungen wurden fortgesetzt, ebenso ging Einiges auf Lager. Der Handel bekundete von Beginn der Woche bis zum Ablaufe derselben fast ununterbrochen eine matte Haltung. Ankündigungen fanden nur mäßig statt, durch welche die Engagements per Febr. bereits vor dem Stichtage sich realisirten, weshalb der Letztere äußerst still vorüberging.

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 1. März. **Tendenz:** Geringes Geschäft bei theilweise niedrigeren Kursen.

Deutsche Fonds	
Posen. 3½proz. Pfandbr.	93 B
dito 4proz. Pfandbr.	91½ bz
dito 4proz. Rentenbr.	94 B
dito 5proz. Prov.-Obl.	100½ bz
dito 5proz. Kreis-Obl.	100 bz
dito 4½proz. Kreis-Obl.	92 B
dito 4proz. Stadtoblg	88½ G
dito 5proz. Stadtobl.	100 bz
Nordd. Bundesanl.	— —
Preuß. 4½proz. Konsols	104 G
dito 4proz. Anleihe	96½ G
dito 3½proz. Staatsch.	— —
Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S.	— —

Ausländische Fonds.	
Amer. 6proz. 1882 Bonds	95½ G
dito dito 1885 Bonds	— —
Oesterr. Papier-Rente	— —
dito Silberrente	68½ bz B
dito Loose von 1860	97½ B
Italienische Rente	65 B
Russisch-engl. 1870er Anl.	—
dito dito 1871er Anl.	— —
Russ. Bodenkredit-Pfbr.	91 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	— —
Türk. 1865 5proz. Anl.	53 G
dito 1869 6proz. Anl.	65½ G
Türkische Loose	175½ B
Russische Noten	82½ G
Oesterreichische Noten	— —

Bank-Aktien.	
Berliner Bankverein	157½ G
dito Bank	— —
dito Produkten-Handbk.	— —
dito Wechsler-Bank	69½ B
Breslauer Diskontobank	— —
Berliner Disk.-Kommd.	
Central-Genoss.-Bank	133 G
Deutsch. Hyp. Bk. Berlin	— —
Centralb. f. Ind. u. Hand	112½ G
Kwilecki, Bank f. Ldw.	92 G
Meininger Kreditbank	—
Oesterr. Kredit	208½ B
Ostdeutsche Bank	103-2½ bz G
Ostd. Produktenbank	
Pos. Pr. Wechsl. Disk. B	100 bz G
Pos. Provinzial-Bank	111½ G
Pos. Bau-Bank	
Schles. Bankverein	163 G
Tellus-Aktien	— —
Preuß. Kredit	141½ G
dito Bodenkredit	83 G

Eisenbahn-Aktien.	
Aachen-Mastricht	— —
Bergisch-Märkische	— —
Berlin-Görlitzer St.-A.	— —
Böhmische Westbahn	110 G
Brest Grajewo	— —
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	—
Köln-Mindener	167½ G
Galizier (Carl-Ludwb.)	105 G
Halle-Sorau-Guben	— —
dito Stammprior.	— —
Hannover-Altenbecken	— —
Kronprinz-Rudolphsb.	78½ B
Lüttich-Limburg	— —
Märkisch-Pos. St.-Akt.	60½ bz B
dito Stamm-Prior.	82 G
Magd.-Halberst. 3½pr. B.	— —
Oestr.-Franz. Staatsb.	204½ bz G
Oesterr. Südb. (Lomb.) ultimo	115½-½ bz
Ostpreuß. Südbahn	—
Rechte Oderuferbahn	— —
Reichenberg-Pardubitz	81 G
Rhein-Nahe	46½ G
Schweizer Union	28½ G
dito Westbahn	58 bz G
Stargard-Posen	—
Rumänische	45½ G
Berlin-Dresden Stamm	—

Industrie-Aktien.	
Marienhütte	— —
Redenhütte	— —
Berl. Holzkomptoir	118 G
Berl. Viehhof	—
Hoffmann Waggonfabr.	— —
Lauchhammer	115½ G
Pos. Bierbrauerei	100 G
Laurahütte	— —

[**Privatbericht.**] **Wetter:** schön. **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos. Kündigungspreis —. pr. März 52½ nom., Frühjahr 53½ G., April-Mai do. Mai-Juni do.

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) fester. Kündigungspreis —. per März 17½ G., April 17½ G., April-Mai 17½ bz. u. G., Mai 17½ bz. u. G., Juni 18½ B., Juli 18½ B., August 18½ bz. u. G.

(Wochenbericht für **Hypotheken und Grundbesitz** von Bernhard Asch)

Die Regsamkeit im Hypothekengeschäft war in verwichener Woche keine befriedigende. Das Angebot war unbedeutend noch unbedeutender die Kauflust — ein Beweis, daß das Kapital sich in jüngster Zeit mehr den Spekulationspapieren zugewendet hat.

Im Häuserverkehr läßt sich eine erfreuliche Besserung konstatiren. — Im Güterverkehr ist keine Wandlung eingetreten.

Posener Marktbericht vom 28. Februar 1873.

		Höchster Thl.	Sgr.	Pf.	Mittlerer Thl.	Sgr.	Pf.	Niedrigster Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen fein,	per 42 Kilogr.	3	15	—	3	12	6	3	7	6
„ mittel	„ „	3	4	—	3	2	6	3	—	—
„ ordinär	„ „	2	28	—	2	27	—	2	25	—
Roggen, fein	40 „	2	6	—	2	5	6	2	5	—
„ mittel	„ „	2	3	9	2	3	6	2	2	6
„ ordinär	„ „	2	1	3	2	1	—	2	—	—
Große Gerste	37 „	1	27	6	1	22	6	1	20	—
Kleine „	„ „	1	25	3	1	22	6	1	20	—
Hafer	25 „	1	7	6	1	4	—	1	1	—
Kocherbsen	45 „	2	2	6	2	2	—	2	1	6
Futtererbsen	„ „	2	—	—	1	28	—	1	27	6
Winter-Rübsen	37 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	„ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	35 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	50 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	45 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	45 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ blaue	„ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee	50 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer	„ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Posener Privat-Marktbericht vom 1. März 1873.

Weizen: matt.	p. 1050 Kil.	feiner	88–93 Thlr.
		mittel	80–83 „
		ordinär und defekt	70–75 „
Roggen: unverändert.	p. 1000	feiner	56–57 „
		mittel	54–55 „
		ordinär	50–52 „
Gerste: ohne Umsatz.	p. 925	feine	45–46 „
		mittel und ordinär	42–44 „
Leinsaamen: preishaltend.	p. 925		3⅓–3¼ „
Hafer: fester.	p. 625	feiner	27½–28½ „
		mittel und defekt	24–26 „
Erbsen: matter.	p. 1125	Koch-	53–54 „
		Futter-	47–49 „
Oelsaaten:	p. 1000	Raps	
		Rübsen	
Wicken: gefragt.	p. 1125		42–45 „
Klee: beachtet.	p. 50	roth	13–15 „
		weiß	15–20 „
Buchweizen: niedriger.	p. 875		45–48 „
Lupinen: matter.		blaue	27–30 „
		gelbe	30–33 „

feinste Waare über Notiz.

Wöchentlicher Börsenbericht.

HM. **Posen**, 1. März 1873.

Fonds. Die vorwöchentliche Hausse übertrug sich auf die erste Hälfte unserer Berichtswoche, während in der zweiten Hälfte eine stark ausgeprägte Abschwächung hervortrat. Zwar haben nur wenige Papiere Kursreduktionen erfahren, die Meisten weisen gegen die Vorwoche Kursavancen auf, doch kann es dem objektiven Beobachter nicht entgehen, daß die treibende Kraft der Hausse zusehends abnimmt und die Realisationslust vorherrschend ist. Die stattgefundene Kurserhöhung ist gewiß da gerechtfertigt, wo günstige Resultate erzielt worden sind, oder in sicherer Aussicht stehen. Es ist aber andererseits genügend bekannt, daß auch Aktien solcher Gesellschaften welche sich guter Resultate nicht rühmen können, durch geschickte Manöver Kurse erreicht haben, deren Höhe nur darauf berechnet ist, den Laien zu täuschen. Das Publikum, welches die guten Sachen von den schlechten nicht unterscheiden kann, aber stets dann kauft, wenn ein Papier schon gestiegen oder im Steigen ist, behält schließlich dasselbe zu ganz übertriebenen Kursen übrig. Eine Zeit lang können sich die Kurse solcher Aktien wohl behaupten, doch müssen sie schließlich selbst ohne allgemeine Baissestimmung der Börse, ihren wirklichen Werth im Verhältniß zur ihrer Dividende und Solidität erreichen, wenn die erzielten Resultate bekannt werden. Vorläufig behaupten sich aber die Kurse und können dies noch eine Zeit lang, weil man die Resultate erst gegen Ende des Jahres kennen lernt und bis dahin die Verbreitung günstiger Gerüchte das Spiel erleichtert. Die Erfahrungen des Dezember v. J. dürften sich also über lang oder kurz wiederholen und diejenigen, welche aus analogen Fällen keine Lehre ziehen wollen, empfindlich schädigen. Die Situation des Geldmarktes und der Börse ist übrigens sehr günstig und wird wenig beeinträchtigt durch die Bankausweise, welche sich fast sämmtlich etwas verschlechterten. Geld wurde zwar gegen Ende des Monats knapp, doch diese Erscheinung, obwohl sie theoretisch für niedrigere Kurse spricht, ist nach praktischen Erfahrungen der letzten Jahre gerade der Hausse günstig, denn sie ist eben das Zeichen einer allgemeinen Haussespekulation. Wir müssen daher wohl oder übel diesem Paradoxon zustimmen, und der Baisse für die nächste Zeit wenig Chancen zusprechen. An unserer Börse war der Handel recht lebhaft.

Von ausländischen Fonds Silberrente höher bis 68½ bz. Italiener 65 Türken 5½. **Eisenbahnaktien** hatten kleines Geschäft. Schweizer West beliebt schließen 57½ Union 29, Rumänier 45½ Märk. Posener 60½ Franzosen steigend 205½, Lombarden matt, 115½ Von Bankaktien waren lebhaft und steigend Pos. Wechsler bis 99, Ostdeutsche bis 103 Ostdeutsche Produkten bis 10 bz. schließt 87, Tellus 112½ Der Report stellte sich für Lombarden auf ⅛–⅛ Franzosen ⅜ ¼ Kredit ¼–½ Thlr. Rumänier und Märk.-Posener fehlten und bedangen ¼ Ct. Deport.

Roggen. Wie das Ausland, so war auch Berlin fast ganz tendenzlos Die Preise behaupteten sich den Absatzländern gegenüber nur mit Mühe unter den erneuten Zufuhren russischer Waare. Zum Schluß der Woche meldete Berlin jedoch festere Kurse, welche anscheinend dem ungünstigen Wetter entsprungen. Unsere Preise blieben fast ganz stabil, doch herrschte für Frühjahr ziemlich rege Kauflust Das Februar-Engagement wickelte sich durch einen Kündigungsschein schlank ab. Bez. wurde für Februar 52½–½–3, April-Mai 53½–3–¼–½.

Spiritus. Auch in dieser Woche war die Zufuhr sehr gering und es scheint, daß sie sich nicht mehr in dieser Brennperiode verstärken wird. Der Brennerei Betrieb hat sich in der That reduzirt, weil bei stärkerem Betriebe ein frühzeitiger Schluß der Spiritusfabrikation, welche ohn dies gegen frühere Jahre von kurzer Dauer sein wird, eintreten müßte. Der Ausfall, welchen unsere Provinz in der Kartoffelkrankheit erlitt macht sich sonach jetzt geltend. Dennoch verfolgten die Preise auf Berlin eine weichende Richtung Namentlich drücken sich Sommert ermine im Werthe, für welche wenig Meinung in Folge großer Lagerbildung herrscht. Vordere Sichten behaupten sich am besten. Es stellte sich sogar ultimo in D convert heraus, welches ohne Befriedigung blieb; eine Preistreiberei wurde nur durch eine Prolongation der Engagements auf März vermi den Es ist dies für den Monat Februar eine auffallende Erscheinung. Bezahlt wurde für Februar 17⅚–⅜–¼, April Mai 17⅜–⅜–⅜, August 18⅜–½–⅛.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen,

Produkten-Börse.

Magdeburg, 27. Februar **Weizen** 75–81 Rt., **Roggen** 57–60 Rt., Gerste 56–77 Rt., Hafer 45–49 Rt. für 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-Z.)

Königsberg, 27. Februar. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — **Weizen** loko unvä, hochbunter 83–88 Rt. B., bunter 75–83 Rt. B., rother 75–82 Rt. B. — **Roggen** unverändert, loko inländischer 47–52 Rt B. loko russischer 45–50 Rt., pro Frühjahr 49½ B., 48½ G., Mai Juni 49½ B., 48½ G. — **Gerste** loko große 42–62 Rt. B., kleine 42–50 B. — **Hafer** flau loko 33–40 Rt. B., pr. Frühj. 40 B., 39 G. — **Erbsen** flau loko weiße 43–46 Rt B., graue 42–60 B., grüne 42–48 B. — **Bohnen** loko 40–46 Rt B. — **Wicken** loko 30–40 Rt. B. — **Leinsaat** sehr flau loko feine 78–90 Rt. B. mittel 65–78 Rt. B., ordinäre 45–65 Rt. B. — **Rübsaat** loko pro 200 Pfd. 90–100 Rt. B. — **Kleesaat**, loko rothe pro 200 Pfd. — Rt. B. weiße flau — B. — **Thymotheum** loko pro 200 Pfd 18–23 Rt. B — **Rüböl** loko pro 100 Pfd. ohne Faß 11½ Rt B. — **Leinöl** loko pro 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt. B. — **Rübkuchen** pro 100 Pfd. 2½–2⅝ Rt. B. — **Leinkuchen** pro 100 Pfd. 2½–2⅝ Rt. B.

Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 18⅛ Rt. B., 18 1/12 G. (K. H. Z.)

Stettin, 28. Febr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe. + 5° R. Barometer 27. 8 Wind: SW. — **Weizen** unverändert p. 2000 Pfd. loko gelber geringer 50–63 Rt., besserer 64–75 Rt., feiner 76–82 Rt., pr. Febr. 82 Rt. nom., Frühjahr 82½–⅝ bz., Mai-Juni 82½ B., Juni-Juli 81½ B. u. G., Juli-Aug. 81½ B. u. G., Sept. Okt. 76½ B u. G. — **Roggen** wenig verändert p. 2000 Pfd loko geringer 50–54 Rt., feiner bis 55 Rt. bz., pr. Febr. März 53 nom, Frühjahr 53¾ ⅝ bz., Mai-Juni 53½ bz., Juni-Juli 53½ bz., Juli-August 52½ G., ¾ B, Sept.-Okt. 51⅝ B. u. G. — **Gerste** fest, p. 2000 Pfd. loko 50–58 Rt, Frühjahr schles. 56½ G. — **Hafer** still, p. 2000 Pfd. loko 38–44 Rt. Frühjahr 44½ bz. — **Erbsen** stille p 2000 Pfd loko 42–47 Rt, Frühjahr Futter= 47 B. u G — **Winterrübsen** p. 2000 Pfd. Sept.-Okt 9 ½, ¼ bz. — **Rüböl** matt, p. 200 Pfd loko 22 Rt. B, pr. Febr u. Febr.-März 21⅛ bz. ¼ B., März-April —, April Mai 21⅛, ¼ bz. u. B., Sept.-Okt. 22½ bz., B. u. G — **Spiritus** flau p. 100 Liter a 100 % loko ohne Faß 17 13/24 Rt. bz., pr. Febr. 17 1/12 nom. Frühjahr 17¾ bz. u. B., Mai Juni 18 1/24 bz. u. B., Juni-Juli 18 1/24 B, Juli-August 18 1/12 B. Aug.-Sept. 18⅜ bz. u. B. — **Angemeldet:** 100 Faß Petroleum. — **Regulirungspreis** für Kündigungen: Weizen 82 Rt., Roggen 53 Rt., Rüböl 21⅛ Rt., Spiritus 17 1/12 Rt — **Petroleum** unverändert, loko 6½ Rt bz. u B., Regulirungspreis 6½ Rt., Febr.-März 6½ B., Sept.-Okt. 5 11/12 bz. u. G., 5⅞ G., Okt.-Novbr. 6 bz. B. u. G. (Ostf.-Ztg.)

Breslau. [Amtlicher Produkten Preisbericht vom 28 Februar.]

Offiziell gekündigt: 5000 Liter Spiritus.

Kleesaat rothe, matt, ordinär 11–12, mittle 12–13, fein 14–15, hochfein 15½–17 Rt. — **Kleesaat**, weiße unverändert, ordinär 10–12, mittel 13–15 fein 16–18, hochfein 19–20½ Rt. — **Roggen** (p. 1000 Kilo) fest pr. Febr. 56 B., April-Mai 55½ bz. u. G., Mai-Juni 55½ G., Juni-Juli 55½ G, Sept.-Okt. 52½ B. — **Weizen** per 1000 Kilo per Febr. 85 B — **Gerste** per 1000 Kilo per Febr. 52 G. — **Hafer** per 1000 Kilo per Febr. 42½ B., April-Mai 43½ G. — **Raps** per 1000 Kilo per Sept.-Okt. 98 B — Rübsen pr. Sept.-Okt. 95 B. — **Rüböl** still, per 100 Kilogr. loko 21½ B., pr. Febr 21½ B. neue Usance 21 11/12 B, Febr.-März 21½ B, neue Usance 21 11/12 B. April-Mai 21 B., neue Usance 21¾ B, Mai-Juni 21 B., Sept.-Okt. 22⅝ B. — **Spiritus** unverändert, per 100 Liter loko 17⅜ B, ½ G., per Febr. u Febr.-März 17 11/24 bz April-Mai 17 11/12–⅞ bz, Mai Juni 18 1/12 B., Juni-Juli 18½ B., Juli August 18⅜ B. — **Zink**, spezielle Marken 7 1/12–7½ Thlr. loko und auf Lieferung bezahlt; diese Preise bleiben Geld

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 28 Februar. (Landmarkt.)

Festsetzungen der städtischen Markt-Deput.	In Thlr Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms. feine			mittle			ord. Waare.		
Weizen w.	8	24	—	8	2	—	6	20	—
do. g.	8	8	—	7	24	—	6	18	—
Roggen	6	—	—	5	24	—	5	11	—
Gerste	5	12	—	5	6	—	4	24	—
Hafer neu	4	13	—	4	7	—	4	5	—
Erbsen	5	10	—	4	25	—	4	15	—

Festsetzg. der Handelsk.-Kommission. Per 100 Kilogramm	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare. Thl.	Sgr.	Pf.
Raps	9	22	6	9	7	6	8	20	—
Winterrübsen	9			8	15	—	7	20	—
Sommerrübsen	9		—	8	—	—	7	—	—
Dotter	8	12	6	7	20	—	6	25	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 28. Febr. Wetter: trübe. Morgens 2° —, Mittags 5° +. **Weizen** 125–128pfd. 78–80 Thlr., 129–131pfd. 81–83 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Roggen** 118–120pfd. 50–51 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Erbsen** nach Qual. 42–43, 44 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — **Spiritus** 17 1/12 Thlr pr. 100 Liter a 100 %. (Bromb. Ztg.)

Preis-Courant

pro 100 Pfund

der Mühlen-Administration zu Bromberg

vom 15 Februar 1873.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, Thl.	Sgr.	Versteuert. Thl.	Sgr.
Weizen-Mehl Nr. 1.	6	10	7	1
„ „ „ 2.	5	26	6	27
„ „ „ 3.	3	20	—	—
Futter-Mehl	2		2	—
Kleie	1	12	1	12
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	10	4	17
„ „ „ 2.	3	26	4	3
„ „ „ 3.	2	8	—	—
Gemengt-Mehl (hsb.)	3	22	3	29
Schrot	3	—	3	5
Futter-Mehl	2	—	2	—
Kleie	1	24	1	24
Graupe Nr. 1.	8	10	8	23
„ „ 3.	6	16	6	29
„ „ 5.	4	22	5	5
Grütze Nr. 1.	5	4	5	17
„ „ 2.	4	20	5	3
Koch-Mehl	2	26	—	—
Futter-Mehl	1	22	1	22

Verzeichniss

der

bei dem Postamte in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten	Abgehende Posten.
Pers.-Post von Wreschen . 3 U. 55 M. früh	Pers.-Post n. Schwerin a. W. . 6 U. 45 M. früh
- - Wongrowitz 4 - — - -	- - Pleschen 7 - — - -
- - Krotoschin 6 - 50 - -	- - Wongrowitz 7 - 20 - -
- - Stenszewo 8 - 10 - -	- - Kurnik 8 - 30 - -
- - Obornik 8 - 30 - -	- - Stenszewo 5 - 30 Nachm.
- - Ostrowo 8 - 50 -	- - Obornik 6 - — -
- - Kurnik 6 - 55 Nachm.	- - Krotoschin 8 - 10 -
- - Wongrowitz 8 - 5 Abend	- - Ostrowo 9 - 20 Abends
- - Pleschen 8 - 15	- - Wongrowitz 11 - 30 Nachts
- Schwerin a. W. 8 20	- Wreschen 11 45

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Posen, 1. October 1872.

Ankunft.			Abgang.		
Personen-Zug	Vormittags	10 Uhr 12 Min.	Personen-Zug	Morgens	6 Uhr — Min.
Schnell-Zug	Nachmittags	2 - 34 -	Personen Zug	Vormittags	11 - 8 -
Personen-Zug	Nachmittags	3 - 40 -	Schnell-Zug	Mittags	12 - 8 -
Personen Zug	Abends	9 - 24 -	Personen-Zug	Nachmittags	3 - 42 -

NB. Die Züge 1 und 4 enthalten I.—IV. Klasse, die Züge 2 und 3 nur I.—III. Klasse.

Neueste Depeschen.

Berlin, 1. März. Der in Aussicht gewesene allgemeine Droschkenstrike in Folge des neuen Reglements hat heute begonnen; nur ganz vereinzelte Droschken sind auf den Halteplätzen sichtbar.